Nr. 163. — 1903.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 15. Juli.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Vom kranken Papst.

Immer bestimmter treten die Gerüchte auf, daß die bisherige Diagnose der Aerzte, welche bekanntlich auf Lungen- und Brustfellentzündung lautete, eine falsche gewesen ist. Der Papst soll vielmehr an Leberkrebs erkrankt sein. Daß hierbei jede Hoffnung auf Genesung vergeblich ist, versteht sich von selbst. Nach der kurzen Besserung am Sonntag war der gestrige Tag wieder sehr schlimm, so daß man den Eintritt der Katastrophe jeden Augenblick erwartete. Besonders symptomatisch war, daß die Geisteskräfte des schwer duldenden Papstes völlig gebrochen erschienen. Der Papst blieb während des ganzen Tages in einem Zustande beunruhigender Depression. Der Umstand, welcher den Aerzten besonders zu Besorgnis Veranlassung gibt, ist der fast vollständige Harnmangel. Es besteht indes noch kein Anzeichen einer Blutvergiftung. Der Gehalt des Harns an Harnstoff ist weit unter dem normalen, während man ihn in der sehr geringen ausgeschiedenen Menge vermehrt finden sollte. Dieser Umstand zeigt an, daß die Nierentätigkeit fast vollständig versagt. — Das gestern Abend ausgegebene Bulletin hat folgenden Wortlaut: Der Kräfteverfall hält an; die Atmung ist etwas häufiger geworden, sie beträgt 36, Temperatur 37, Puls schwach, 92 Schläge in der Minute. Der Zustand des erhabenen Kranken ist immer noch ernst; eine unmittelbare Gefahr besteht nicht. Rossoni, Mazzoni, Lapponi.

Nach dem „Giornale d'Italia" hätten die Aerzte den Papst gestern ziemlich beunruhigt verlassen. Gestern Vormittag sei zum ersten Mal ein Nachlassen der Geisteskräfte festgestellt worden. Die „Tribuna" verzeichnet auch das Gerücht, die Krankheit des Papstes sei Leberkrebs. Der „Patrie" zufolge habe Mazzoni geäußert, der Papst atme unruhiger. Die Anschwellung der Beine habe zugenommen und die Nierentätigkeit sei sehr beschränkt. „Italia" meldet, die Aerzte hätten jede Hoffnung aufgegeben. Die „Tribuna" meldet ebenfalls ein Abnehmen der Geisteskräfte des Papstes. Er spreche unzusammenhängende Sätze. Es sei der Anfang vom Ende. Wenn man mit dem Papste spreche, schrecke er zusammen, dann kehre ihm das Bewußtsein zurück. Man glaubt, daß der Papst den nächsten Morgen noch erleben werde. Der „Voce della Verità" zufolge befinden sich die Neffen des Papstes, die Grafen Ludwig, Camillo und Richard Pecci, sowie Marquis Canale im Vatikan. — Im Laufe des Tages traten beim Papst von Zeit zu Zeit Anfälle von Schwäche und Unruhe auf; das Befinden hat sich sichtbar verschlimmert; Dr. Lapponi verweilte stundenlang am Krankenbett. Im Vatikan ist man wegen der Schwäche des Papstes lebhaft beunruhigt. Sobald die Nachrichten von der Verschlimmerung bekannt geworden waren, konnte man einen lebhaften Verkehr von Kardinälen, Prälaten und Neugierigen nach dem Vatikan beobachten. Den Wachen 2c. ist das Verlassen des Vatikans wieder verboten worden. — „Tribuna" meldet, im Vatikan habe große Unruhe geherrscht. Als Lapponi aus dem Zimmer des Papstes in das Vorzimmer getreten sei, habe er mit dem dort anwesenden Oberstkämmerer Msgr. Bisleti eine erregte Unterhaltung gehabt; Bisleti habe sich darauf zum Substitut des Staatssekretärs Msgr. della Chiesa und zum Staatssekretär Kardinal Rampolla begeben und im Kabinett Rampollas habe dann eine Besprechung stattgefunden. Gerüchtweise verlaute, die von Lapponi mitgeteilten Nachrichten über das Befinden des Papstes seien derart, daß sie Anlaß gäben, schleunig die notwendigen Maßregeln zu ergreifen. — Wie „Tribuna" weiter meldet, hat sich der Chef-Kommissar der Polizei von Rom nach dem Polizei-Kommissariat begeben, in dessen Bezirk der Vatikan liegt, um die für den Fall des Eintritts der Katastrophe, die unmittelbar bevorzustehen scheine, nötigen Ordnungsmaßregeln zu treffen.

Gegen die Aerzte zeigte sich gestern der Papst unmutig und ungeduldig. Er wollte nicht untersucht werden und bat, in Ruhe gelassen zu werden. Als eine neue Injektion von Nährserum vorgenommen werden sollte, widersprach er mit den Worten: „Ich bin 94 Jahre alt, was sollen mir diese modernen Systeme."

Einer der wenigen Kenner der Vorgänge im Vatikan, Jean de Bonnefon, schildert die Rolle, die der Kardinal-Staatssekretär Rampolla gegenwärtig spielt, indem er diesen in eine keineswegs günstige Beleuchtung rückt. Während andererseits berichtet wird, wie der Papst alltäglich „geflügelte Worte" vernehmen läßt, als ob er nicht von schwerer Krankheit ergriffen wäre, führt Jean de Bonnefon in voller Uebereinstimmung mit zuverlässigen Mitteilungen aus, daß es durchaus nicht so lebhaft in dem Krankenzimmer Leos XIII. zugehe, wie aus gewissen Berichten geschlossen werden müßte. Vielmehr bewacht Rampolla den Papst nach der Darstellung Bonnefons wie einen Gefangenen und sucht die Aerzte so zu beeinflussen, daß sie die Krankheitsbulletins nach seinem Sinne redigieren. So sagte er vor einigen Tagen zu Lapponi: „Da es Seiner Heiligkeit besser geht, müssen Sie dies herausstreichen." „Ganz zu Befehl. Eminenz", erwiderte Lapponi. Allein Dr. Mazzoni brauste auf: er wolle als Arzt nur die Wahrheit sagen, auf politische Bulletins lasse er sich nicht ein. Also entweder die Wahrheit, oder er gehe. Er müsse sich von allen Seiten angreifen lassen, und doch wisse man jetzt, daß er erst herbeigerufen wurde, als die Krankheit schon seit acht Tagen verheimlicht worden. Es gelang dem Kardinal Rampolla, Mazzoni zu beschwichtigen, und dieser soll darein gewilligt haben, eine Stelle seines Bulletins zu streichen, die sich auf die geschwächten Geisteskräfte des Papstes bezog. Rampolla schöpft, wie Bonnefon telegraphiert, neue Zuversicht aus der Besserung, die im Befinden des Papstes eingetreten ist, und führt im Vatikan das Scepter mit rauher Hand. So lange der Papst lebt, soll er laut erklärt haben, bin ich hier alleiniger Gebieter. Er hat die kleinen Geistlichen hinausgeworfen, welche die Vorzimmer füllten, und den Kardinälen, die zu allen Tag- und Nachtstunden im Vatikan Audienz gaben, bedeuten lassen, dies schicke sich nicht. In der richtigen Erkenntnis, daß die Tiara ihm nicht zufallen wird, soll Rampolla sich jetzt nach einem Strohpapste umsehen und die Absicht äußern, unter keinen Umständen Staatssekretär zu bleiben: Kardinal Ferrata könne das Amt unter seiner Leitung versehen. Der Strohpapst wäre der fünfundsiebzig Jahre alte Kardinal di Pietro, ein frommer, liebenswürdiger Priester, der gegen die höchste geistliche Würde nur einzuwenden findet, die „Klausur" im Vatikan wäre ihm peinlich, weil eine Spazierfahrt auf dem Pincio in seiner uralten wackligen Kutsche zu seiner täglichen Erholung gehört.

Anekdotisches von Leo XIII.

erzählt Hugues le Roux im Pariser „Journal": Als der Papst noch Kardinal Pecci hieß, wohnte er einmal einem Frühstück in einem römischen Patrizierhause bei, in welchem die Mitglieder der weißen und der schwarzen Welt sich streifen, ohne sich mit einander zu vermischen. Zu den Gästen gehörte auch ein reicher Aristokrat, Graf X... Dieser Herr zog plötzlich eine prächtige Tabatiere aus der Tasche und zeigte sie seinen schönen Nachbarinnen. Die Damen kreischten, als sie das schlüpfrige Bild auf dem Deckel der Dose sahen, laut auf. Alle Welt drängte sich nun heran, um die Dose zu betrachten und von Hand zu Hand gehen zu lassen. Es war eine Tabatiere im Geschmack des achtzehnten Jahrhunderts: auf dem Deckel ein üppiges nacktes Weib, das von Amoretten zu irgendwelchen Todsünden verleitet wurde. Als die Dose in die Nähe des Kardinals Pecci gelangt war, gab Graf X. durch allerhand Zeichen und Gesten zu verstehen, daß er sie zurückhaben wollte. „Geben Sie die Dose her," sagte er halblaut, „das ist nichts für Se. Eminenz." Natürlich sagte er das nur, um die Neugier des Kardinals zu erwecken und sich dann an dessen Entrüstung zu weiden. Der Kardinal hatte denn auch schon mit den Worten: „Warum soll das nichts für mich sein?!" die Dose in die Hand genommen und betrachtete das Frauenbildnis auf dem Deckel mit dem feinen Lächeln des Kenners. Dann sagte er harmlos, ohne in seine Worte auch nur eine Nuance von Ironie oder Bosheit zu legen: „Hübsch, sehr hübsch... Wohl das Porträt der gnädigen Frau Gräfin?... — Hübsch ist auch folgende Geschichte: Leo XIII. hatte einen seiner Neffen, den Grafen Pecci, zum Chef der päpstlichen Nobelgarde ernannt. Der Graf ist ein stattlicher Herr, der in seiner Uniform sehr gut aussieht, aber er hatte einen großen Fehler: er spielte stark und verlor öfter, als ihm seine geringen Mittel gestatteten. Schließlich erklärte sich der sonst nicht gerade freigebige Papst bereit, seine Spielschulden zu bezahlen, fügte jedoch hinzu, daß er es nur dieses eine Mal zu tun gedenke, da er den Peterspfennig besser verwenden könne als zur Bezahlung der Spielschulden seiner Neffen. Graf Pecci versprach darauf feierlich, nie wieder spielen zu wollen, aber es ging mit diesem Versprechen, wie es mit allen ähnlichen zu gehen pflegt: sie werden gegeben, um bald gebrochen zu werden. Der Graf spielte und verlor von neuem. Da er jedoch seinen päpstlichen Oheim kannte und genau wissen mochte, daß er ihn nicht so leicht ein zweites Mal durch Bitten rühren würde, ersann er, um vielleicht doch noch frisches Geld zu erlangen, eine List, die der alten „commedia dell' arte" würdig gewesen wäre. Er schickte eines Morgens seine schöne Gemahlin zum Papste. Die Gräfin war in Tränen gebadet. „Heiliger Vater und verehrter Oheim", begann sie, „muß man seine Schulden bezahlen?" — „Immer", erwiderte der Papst. — „Sie wissen vielleicht schon", fuhr die Gräfin mit umflorter Stimme fort, „daß mein Mann schwach genug war, wieder zu spielen, und daß er wieder verloren hat!" Der Papst schien gar nicht hinzuhören, da er mit lebhaftem Interesse das neckische Spiel einer Fliege verfolgte, die sich auf der Fensterscheibe niedergelassen hatte. Die Gräfin aber fuhr unbeirrt fort: „Sie wissen, verehrter Oheim, daß ich eine hübsche Stimme habe.... Man hat erfahren, in welcher Verlegenheit wir uns befinden, und ein Theaterunternehmer machte mir einen Engagementsvorschlag, einen sehr günstigen Vorschlag... Ich soll hier in Rom öffentlich auftreten.... Würden Sie mir die Erlaubnis dazu geben, verehrter Oheim?" Die Gräfin hatte ihre Worte tropfenweise fallen lassen und beobachtete lauernd die Wirkung ihrer niederschmetternden Mitteilung: sie hatte erwartet, daß der Papst bei dem bloßen Gedanken, eine seiner Nichten auf den weltbedeutenden Brettern zu wissen, in Zorn ausbrechen und, um den Skandal zu verhüten, sich zu jedem Opfer bereit erklären würde. Als der Papst aber merkwürdig ruhig blieb, fügte die Gräfin etwas unsicher hinzu: „Ich will das Opfer bringen, da ich kein anderes Mittel sehe, die Schulden meines Gatten zu bezahlen!" Der Papst wandte jetzt endlich den Blick von der Fliege am Fenster ab. Er schien mit dem Plane seiner Nichte sehr zufrieden zu sein, denn er sagte freundlich: „Recht so, liebe Tochter! Ich bedaure nur eines: daß ich Dich nicht im Theater werde hören können!..." Der so klug erdachte Plan des Grafen und der Gräfin Pecci war „vorbeigelungen"! Zum Schlusse sei noch ein geistreiches Wort des Papstes mitgeteilt, ein Wort, das die Beziehungen des Vatikans zu der französischen Regierung sehr nett charakterisiert. Herr Nisard, der französische Gesandte beim Vatikan, ist ein wenig taub, und es ist bekannt, daß auch der Papst nicht mehr gut hört. Letzthin nun sagte Leo XIII. zu einem Diplomaten, der ihn nach dem Erfolge einer politischen Mission Nisard's fragte: „Kennen Sie die Komödie „Die beiden Tauben?" Nisard und ich, wir führen sie auf. Er versteht nicht gut, was ich sage, und ich höre nicht, was er antwortet.... Das erleichtert unser herzliches Einvernehmen außerordentlich!"

Von den Krupp'schen Fabriken.

In dem soeben zur Veröffentlichung gelangten zweiten Teile des Jahresberichts der Handelskammer für den Kreis Essen wird über jetzigen Umfang der bekanntlich in eine Aktiengesellschaft umgewandelten Gußstahlfabrik von Friedrich Krupp in Essen folgendes berichtet: Zu den Werken der Firma Friedrich Krupp gehören z. Z.: Die Gußstahlfabrik in Essen mit einem Schießplatz in Meppen; das Kruppsche Stahlwerk vormals F. Asthöwer u. Co. in Annen i. Westf.; das Grusonwerk in Buckau bei Magdeburg; die Germaniawerft in Kiel; vier Hochofenanlagen bei Duisburg, Neuwied, Engers und Rheinhausen (die Hochofenanlage in Rheinhausen umfaßt drei Hochöfen, deren Produktion je nach Art des produzierten Eisens in 24 Stunden pro Ofen 180 bis 230 To. beträgt); eine Hütte bei Sayn mit Maschinenfabrik und Eisengießerei; drei Kohlenzechen, nämlich: Zeche Hannover, Zeche Hannibal und Zeche Sälzer u. Neuack; eine große Anzahl von Eisensteingruben in Deutschland, darunter 10 Tiefbauanlagen mit vollständiger maschineller Einrichtung; außerdem ist die Firma Friedr. Krupp an Eisensteingruben bei Bilbao in Nord-Spanien beteiligt; eine Rhederei in Rotterdam mit Seedampfern. Die hauptsächlichsten Erzeugnisse der Gußstahlfabrik in Essen sind Geschütze (bis 1. Januar 1902 39 876 Stück geliefert), Geschosse, Zünder und Zündungen, Gewehrläufe, Panzer in Form von gewalzten Blechen und Platten für alle geschützten Teile der Kriegsschiffe sowie für Fortifikationszwecke, Eisenbahnmaterial, Schiffsbaumaterial, Maschinenteile jeder Art, Stahl- und Eisenbleche, Walzen, Werkzeugstahl, Hartstahl, Spezialstahle, Stahlknüppel und anderes. — Die Arbeiter-Kolonien der Gußstahlfabrik in Essen sind die Kolonien Baumhof, Nordhof, Westend, Kronenberg, Friedrichshof, Schederhof, Alfredshof, Altenhof (für invalide und pensionierte Arbeiter). Die Gesamtzahl der Familienwohnungen der Firma Friedr. Krupp betrug am 1. April 1903 5508; nicht inbegriffen hierin ist die Zahl der Familienwohnungen bei dem Grusonwerk und der Germaniawerft. Zu den weiteren Einrichtungen der Gußstahlfabrik in Essen gehören u. a.: 1 Krankenhaus, 2 Baracken-Lazarette für Epidemien, 1 Erholungshaus für rekonvaleszente Arbeiter, 1 für medizinische Bäder eingerichtete Badeanstalt, 1 Pfründenhaus, 1 Arbeitermenage für ca. 1000 Personen, 6 Speisesäle (einschließlich einer Speiseanstalt in der Arbeitermenage), 2 Logierhäuser für je 30 unverheiratete Facharbeiter, 1 Beamtenkasino, 1 Werkmeisterkasino, 1 Haushaltungsschule, 1 Industrieschule für Erwachsene, 3 Industrieschulen für schulpflichtige Kinder, 1 Privatvolksschule für Kinder von Werksangehörigen, 1 Bücherhalle und anderes. Auf Grund der Reichs-Versicherungsgesetze wurden im Jahre 1901 von der Firma (einschließlich Grusonwerk und Germaniawerft) bezahlt für die Krankenversicherung 616 020,14 Mark, Unfallversicherung 835 667,71 Mark, Invalidenversicherung 349 103,73 Mark, zusammen 1 800 791,58 Mark. Außer den gesetzlichen Kassen bestehen bei der Firma eine Reihe von Hilfskassen sowie ähnliche Unterstützungseinrichtungen. Die statutarischen Leistungen der Firma zu gesetzlich nicht vorgeschriebenen Kassen betrugen in demselben Jahre: 1 067 891,92 Mark. Die aus den besonderen Stiftungen und Fonds der Firma, sowie die sonstigen von der Firma gewährten Unterstützungen und Zuschüsse betrugen im Jahre 1901 zusammen 197 021,10 Mark. Die gesamte Jahresleistung der Firma an Versicherungs- und Kassenbeiträgen und Unterstützungen betrug somit im Jahre 1901 3 065 704,60 Mark. Nach der Aufnahme vom 1. April 1903 betrug die Gesamtzahl der auf den Krupp'schen Werken beschäftigten Personen, einschließlich 4046 Beamten: 41 013. Von diesen entfallen auf die Gußstahlfabrik Essen 22 970, das Grusonwerk in Buckau 2651, die Germaniawerft in Kiel 3062, die Kohlenzechen 6620, die Hüttenwerke, Schießplatz Meppen 2c. 5710. Nach der letzten der von Zeit zu Zeit auf den Kruppschen Werken veranstalteten Aufnahmen betrug die Gesamtzahl der Kruppschen Werksangehörigen (einschließlich Frauen und Kinder) 147 645. Die auf der Gußstahlfabrik durchschnittlich pro Kopf und Tag bezahlten Löhne betrugen: 1870: 3,08 Mark, 1880: 3,19 Mark, 1890:3,95 Mark, 1900: 4,78 Mark und 1902: 4,52 Mark.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser ist im besten Wohlbefinden nach sehr guter Fahrt vor Bergen eingetroffen. Wetter trübe und so kalt, daß geheizt werden mußte. An Bord alles wohl. — Seitens des Oberhofmarschallamtes zu Dresden ist, wie das amtliche „Dresd. Journ." schreibt, ein Schreiben beim Rate eingegangen, in dem mitgeteilt wird, daß der vom Kaiser am 1. September d. J. beabsichtigte Aufenthalt in Dresden im Hinblick auf die bevorstehenden Manöver militärischen Charakter tragen wird. Die vom Rate früher geplante Begrüßung des Kaisers am Neustädter Bahnhofe soll deshalb unterbleiben. Es wird der übliche militärische Empfang am Hauptbahnhofe stattfinden. Der Kaiser wird jedoch sodann nach kurzem Aufenthalt im königlichen Schlosse die Deutsche Städteausstellung besichtigen und daselbst von dem Ausschusse der Deutschen Städteausstellung und den zum ersten Deutschen Städtetage versammelten Stadtvertretern aus dem ganzen deutschen Reiche begrüßt werden. — Die Segelyacht „Iduna" ist mit der Kaiserin und dem Prinzen an Bord gestern Abend in Kiel eingetroffen. Die Kaiserin gedenkt heute den Geburtstag des Prinzen Adalbert in Kiel zu verleben und Abends nach Cadinen abzureisen. — Der Großherzog von Luxemburg, der am Sonnabend in München eingetroffen ist, tauschte am Sonntag mit dem Prinzregenten Besuche aus. Heute begibt sich der Großherzog nach Schloß Hohenburg bei Tölz, wenn eine inzwischen eingetretene Ermüdung und Schwäche bei dem greisen Fürsten behoben ist. — Der Vorsitzende der Berliner Bäckerinnung Concordia Obermeister C. Gemeinhardt ist gestern plötzlich gestorben. — In Görlitz ist gestern der 23. deutsche Glasertag eröffnet worden. Zahlreiche Vertreter aus allen Teilen Deutschlands sind erschienen. — Der in Hirschberg abgehaltene 30. Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes wählte Kiel als Ort des nächsten Abgeordnetentages. An den Kaiser wurde folgendes Telegramm abgesandt: „Euerer Kaiserlichen Majestät legen die zum 30. Abgeordnetentage des Deutschen Kriegerbundes versammelten Abgeordneten von 1 400 000 ehemaligen Soldaten ehrfurchtsvollen Gruß an den Stufen des Thrones nieder. Mit erneuten Ausdrücken unverbrüchlicher Treue und steten Gehorsams erklären die Führer der Kriegerverbände des Bundes ihren festen Willen, den monarchischen Sinn und die Liebe zum Vaterlande unter ihren Kameraden zu pflegen, damit sie als zweite Armee im Bürgerrocke Euerer Majestät auf den Wegen folge, auf denen Allerhöchstdieselbe das deutsche Volk zur Größe und zum Ruhme führen." — In Köln wurde das vom Bildhauer Schreiber geschaffene Denkmal des Gründers der katholischen Gesellenvereine, Kolping, vor der Minoriten-Kirche, in der Kolping begraben liegt, feierlich enthüllt. 400 Gesellenvereine aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Frankreich, Belgien, Holland, England und Amerika waren teils vollzählig erschienen, teils hatten sie Vertreter entsandt. Die Zahl der Teilnehmer betrug etwa 15 000. — Dem Präsidenten des Evangelischen Bundes Grafen Wilko v. Wintzingerode auf Bodenstein ist anläßlich seines 70. Geburtstages von der Universität Jena die Würde eines Ehrendoktors der Theologie verliehen worden.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. Der Petersburger Korrespondent der „Köln. Ztg." erklärt, die englischen Nachrichten, wonach ein Ausbruch von Feindseligkeiten in Ostasien unvermeidlich wäre, seien als Ausbruch der Verstimmung darüber anzusehen, daß England es nicht gelungen ist, Rußland zu einer aktiveren Politik auf dem Balkan und zu einem förmlicheren Eingreifen zu verleiten. Nunmehr sei man in England nach Ansicht der russischen politischen Kreise durchaus bemüht, Rußland dafür in China Verlegenheiten zu bereiten. Zu diesem Zwecke müsse Japan Vorspanndienste leisten. An der gesunden, ruhigen, zielbewußten Politik Lambsdorfs seien aber alle Versuche,

---

Der Arzt.

[27] Roman von J. Kaulbach.

(Nachdruck verboten.)

„Armer Kerl," sagte Max Grönwaldt.

„Nein, ich kann nicht schaffen, mit dem schweren „Muß" als Bleigewicht auf der Seele; es gährt etwas in mir, heiß und gewaltig, das ist der Drang nach dem schäumenden Leben! Ich kann nur arbeiten, wenn mich die Stimmung packt — und wenn wir alle darüber zu Grunde gehen müßten. Hier sind wir übrigens am Scheidewege."

„Gute Nacht, Alter," sagte Max. „Schlaf Deine Katerstimmung aus und komm morgen wieder mit zur Jagd."

„Kein Gedanke. Mein „Jagdstück" muß fertig, wenigstens muß ich es morgen ein gutes Teil weiterbringen."

„So hol Dir noch einmal Waldstimmung; es kann nicht schaden."

„Meine Frau wird die Hände ringen, wenn ich wieder fortgehe."

„Unsinn! Seit wann bist Du Pantoffelheld?"

Das half.

„Meinetwegen! Ich will mir's überlegen."

Und dann kam es wieder über ihn mit eines Art wilder Sehnsucht.

„Leben! Leben!" rief er. „Herrgott! warum werden gerade diejenigen geknebelt, die mit Flügeln an den Schultern geboren sind!"

Max schüttelte dem Verzagten die Hand. „Nimm's nicht tragisch Alter! Auf Wiedersehen morgen."

Dann gingen sie auseinander; der Maler die Alleestraße entlang, seiner abgelegenen Wohnung zu, Max Grönwaldt in die Kaiserstraße nach seiner prachtvollen Villa.

Zwölftes Kapitel.

Marion saß, ein paar Stunden nachdem Ella Hendel sie verlassen hatte, in größter Besorgnis am Bettchen ihres Jungen. Die Warnung ihrer Schwägerin, daß sie den Kleinen vor dem schädlichen Einfluß der Wiesen behüten möchte, war leider nicht unbegründet gewesen. Als er vorhin aus seinem Schlaf auf ihrem Schoße erwachte, glühten seine Köpfchen und seine Glieder fieberhaft; er hatte seine kleinen Arme um den Hals der Mutter geschlungen und weinerlich gesagt: „Hansel ist so müde!"

Sie überlegte, daß es geraten sein würde, sein Bettchen aus der Kammer, die er mit den Eltern teilte, hierher in die Wohnstube zu schaffen, wo die Luft freier war; außerdem konnte sie hier bequemer die Nacht hindurch aufsitzen, falls es nötig sein sollte.

Als sie den Kleinen zu Bett gebracht hatte, konnte er nicht schlafen. Unruhig warf er sich von einer Seite auf die andere und stöhnte über große Hitze. Alle Gedanken der Mutter, die sich bisher nicht von der unglückseligen Uebersiedelung in diese billige Wohnung hatten losreißen können, richteten sich nun auf ihren Jungen; und mit der Lebhaftigkeit, mit der ihre Sinne alles erfaßten, was geschah und geschehen konnte, flog durch ihr Hirn die erschreckende Vorstellung: Wenn das Kind ernstlich krank würde!

Sie mischte ihm ein kühlendes Getränk, legte ihm kalte Kompressen auf die glühende Stirn und bot alles auf, seine Unruhe zu beschwichtigen.

Um zehn Uhr schickte sie Riekchen zu Bett und ordnete alles an für ihre Nachtwache bei dem Knaben. Sie wußte, daß die Angst um ihn ihr doch keinen Schlaf gönnen würde.

Die Uhr, die feine goldene Stutzuhr an der Wand, die zu der verblichenen blauen Tapete in schneidendem Gegensatz stand, zeigte auf zehn. Unwillkürlich streiften Marions Augen das Zifferblatt, und sie dachte an ihren Gatten. **Heute Morgen war er mit Grönwaldt auf die** Jagd gegangen und seitdem noch nicht heimgekehrt. Sie wunderte sich zwar nicht mehr darüber, daß er zuweilen den ganzen Tag ausblieb. Allmählich hatte er sie ja daran gewöhnt, daß sie oft bis in die Nacht hinein auf ihn warten mußte; aber es erbitterte sie doch immer von neuem; anfangs hatte sie sich mit aller Macht dagegen aufgelehnt, leidenschaftlich, mit heißen Tränen hatte sie ihn beschworen, sie nicht der Vereinsamung preiszugeben; endlich beklagte sie sich nicht mehr, machte ihm keine Scene mehr; müde streckte sie die Waffen, als sie einsehen mußte, daß ihr Kampf vergebens war. Sie wußte, daß ihr einziger Schatz, den sie aus dem Schiffbruch ihrer Ehe gerettet hatte, dieses Kind war. Um dieses Kindes willen ertrug sie das Leben, das sie haßte, weil es sie aus ihren sonnigen Tagen in dunkle Nacht hineingetrieben hatte. „Warum hast Du Dich treiben lassen?" hatte Ella sie manchmal gefragt, wenn sie über ihr Geschick in verzweifelte Klagen ausgebrochen war. „Warum hast Du nicht, als es noch Zeit war, tatkräftig Euch zu retten versucht vor der Not? Warum hast Du Dich wund und müde schlagen lassen, anstatt Dich zu wehren und das Schicksal zu bezwingen?"

Die lange, bange Nacht lag nun vor ihr.

Sie saß in einem Sessel am Bettchen Hansels und kühlte ihm die Stirn. Die verhüllte Lampe verbreitete ein trübgrünes Dämmerlicht.

Der Kleine schlief endlich ein; kurz und unregelmäßig gingen seine Atemzüge. Und die Mutter verharrte allein in ihrer wachsenden Angst; der Vater des Knaben kehrte noch immer nicht zurück.

Um ein Uhr Nachts endlich hörte sie ihn die Treppe heraufkommen.

Erschrocken fuhr sie zusammen; fröstelnd kauerte sie sich tiefer in den Sessel hinein; sie kannte die Art dieser Heimkehr seit Jahren, — dieses Knarren der Stufen unter seinen schweren, langsamen Schritten, das Rasseln der Schlüssel in der Flurtür, — und alle diese Geräusche verschärft durch die Lautlosigkeit der Nacht und die krankhafte Empfindlichkeit ihrer Nerven. Die Gewohnheit hatte sie noch immer nicht abgestumpft. Noch immer erbebte sie von einem aus Angst und Widerwillen gemischten Gefühl, wenn sie ihn eintreten sah. Sie wandte nicht den Kopf nach ihm um, aus Furcht, ihn anzublicken. Reglos wie unter einem Bann, blieb sie sitzen und starrte in den Lichtkreis der grünverhüllten Lampe.

Mit kurzem Gruß trat er über die Schwelle. Seine große, sehr stark gewordene Gestalt ließ er in die Sofaecke fallen.

Jetzt erst gewahrte er, daß das Bettchen seines Jungen im Hintergrunde des Wohnzimmers stand; und fragend sah er seine Frau an: „Weshalb schläft der Junge hier? Und warum bist Du nicht zu Bett gegangen?"

Sie begegnete ängstlich seinem Blick.

„Ich fürchte, der Kleine wird ernstlich krank; er hat Fieber, ich werde die Nacht hindurch bei ihm wachen."

Hastig erhob er sich und bestürzt trat er an das Bettchen Hansels, neben seine Frau.

„Krank — der Junge? Mein Gott, er war ja noch ganz munter heute Morgen; seit wann ist denn das — — —"

„Heute Morgen!" unterbrach sie ihn, „die Zeit vom Morgen bis in die Nacht hinein ist sehr lang; da kann sich manches ereignen."

Er erschrak vor der Schärfe, die selbst aus ihrem Flüsterton herausklang.

„Er wird die Wiesenluft hier draußen nicht vertragen können," fuhr sie fort.

Alles, was sie sagte, empfand er als Vorwurf! Hatte sie ihm nicht seit Wochen die Schuld gegeben, daß sie hier draußen wohnen mußten, abgeschnitten von allem Verkehr?

„Soll ich mit Dir wachen?" fragte er.

„Nein, danke Dir, geh' schlafen."

Wie gleichgültig sie das sagte! Und wie kühl ihr Auge ihn streifte, dieses schöne Auge, das so leidenschaftlich aufleuchten konnte!

Er stand dicht neben ihr und ergriff verstohlen ihre Hand, die eiskalt und schlaff herabhing. Aber sie duldete seine Berührung nur, ohne seinen Druck zu erwidern; zu tief hatte sich allmählich die Erbitterung gegen ihn in ihr Herz hineingebohrt, hatte ihre Liebe zu ihm erstickt.

„Marion!"

„Jetzt erbebte sie doch bei dem Ton, mit dem er leise ihren Namen rief; er fühlte das Zucken ihrer Finger, die sie ihm noch nicht entzogen hatte.

„Marion, regt sich denn in Deinem Herzen garnichts mehr für mich?"

Da wandte sie sich ihm zu und sah ihn mit ihren überwachten Augen vorwurfsvoll, fast feindselig an; „ich hab's wohl in der Einsamkeit verlernt," sagte sie traurig vor sich hin; er sollte es nicht hören, aber er hatte es doch verstanden und in seiner zerknirschten Gemütsverfassung traf es ihn schmerzlich, wie ein Hieb.

„Heute empfinde ich nichts, als Angst um das Kind," gab sie lauter zur Antwort.

Bis ins Herz hinein erkältet, ging er nebenan in sein Atelier, das zwischen dem Wohnzimmer und der gemeinsamen Schlafstube lag.

Er zündete die Stehlampe an und rückte sie so, daß der Scheinwerfer das halb vollendete Bild auf der Staffelei am Nordfenster scharf beleuchtete.

Mit einer Geberde tiefsten Mißmuts zog er einen Sessel heran, warf sich mit der ganzen Wucht seines starken Körpers hinein und starrte nach dem Bilde.

Er bohrte sich immer mehr in eine verzweifelte Stimmung hinein.

„Welch' ein Dasein! Welch' ein Dasein!"

(Fortsetzung folgt.)

den Frieden zu stören, bisher zerschellt und deshalb versuche England nunmehr mit Hilfe Amerikas Rußland in China Schwierigkeiten bei der Liquidierung der mandschurischen Frage zu schaffen. Auch die englischen Meldungen über Beratungen der russischen Staatsmänner in Port Arthur mit Kuropatkin hätten als kriegerische Vorbereitungen Rußlands gedient. Dies sei aber unwahr.

— In der Reichstags-Stichwahl Konitz-Tuchel siegte der radikal-polnische Verleger Kulerski mit 6024 Stimmen. Sikorski erhielt 2959, Aly 2670, Bönig 110, Schlichtholz 91, zersplittert 66.

Ausland.

In Eger erklärte eine alldeutsche Versammlung, bei der Schönerer, Bareuther und andere sprachen, den Zusammenschluß der deutschen Parteien mit Zuziehung der Christlich-Sozialen als gefährlich für die Deutschen, weil damit bloß der Zweck verfolgt werde, den nationalen Gegnern, in erster Linie den Czechen, Zugeständnisse zu machen. Alle Redner sprachen sich auch für die politische und wirtschaftliche Trennung von Ungarn und für den engen bundesrechtlichen Anschluß an Deutschland aus.

In Ungarn ist der Ueberschwemmungen wegen die Notstands-Kommission zusammengetreten. Militär ist für Schutzarbeiten herangeholt. Die Donau steigt noch.

In Frankreich ist gestern früh 81 Frauenklöstern, denen die Genehmigung versagt wurde, die amtliche Mitteilung zugegangen, daß ihre Auflösung innerhalb der gesetzlichen Frist erfolgen muß. Man erwartet passiven Widerstand der Klöster sowie im verstärkten Grade eine Erneuerung der klerikalen Agitationen.

In Paris geht das Gerücht, der Zar werde demnächst den englischen Königshof besuchen, was angesichts des jüngsten Besuchs Loubets eine große politische Bedeutung besäße. Bestätigung bleibt abzuwarten.

Wie aus London gemeldet wird, hat Präsident Roosevelt auf die Depesche, die König Eduard anläßlich des Festdiners zu Ehren des amerikanichen Geschwaders im Buckinghampalast an ihn richtete, mit folgendem Telegramme geantwortet: „Ich danke Eurer Majestät herzlichst für Ihre freundliche Botschaft. Ich würdige mit aufrichtiger Dankbarkeit die Liebenswürdigkeiten, die unseren Marineoffizieren von Eurer Majestät und dem englischen Volke erwiesen worden sind.

Im englischen Unterhause hat Lord Cranborne die Veröffentlichung des Schriftwechsels mit der deutschen Regierung wegen der Zollfrage für die nächste Zeit angekündigt.

Einer Bukarester Blättermeldung zufolge wurde in einer serbischen Grenzstadt ein Leutnant wegen Bedrohung des Verschwörers Oberst Maschin verhaftet. Bei demselben wurden Papiere beschlagnahmt, woraus ersichtlich ist, daß zwölf serbische Offiziere sich eidlich verpflichtet haben, den Tod des Königs Alexander zu rächen.

In Belgrad hielt bei dem Hofmahl der Premierminister Avakumowic an den König eine Ansprache, in der er ihn der Sympathie des Volkes versicherte, das vom Könige hoffe, er werde das Land, das unter früheren Regierungen viel gelitten, glücklich machen. Der König dankte für die Sympathiekundgebung, die ihm ein neuer Beweis für die Liebe des Volkes sei, die ihm die Kraft geben werde, für das Wohl des Vaterlandes, das ihm am Herzen liege, zu arbeiten. Er hoffe, gemeinsamen patriotischem Wirken werde es gelingen, dem Lande Glück, Friede und Stabilität zu bringen. Er selbst werde immer mit gutem Beispiel vorangehen und sich an die Spitze einer jeden guten Sache stellen. — Major Luka Lazarewitsch, einer der Hauptverschwörer, wurde bei der Beförderung übersehen. Er drohte mit seinem Entlassungsgesuch, worauf er noch Abends zum Oberstleutnant befördert wurde. Die Blätter griffen den Kriegsminister heftig an, weil er bei der gestrigen Beförderung die Verschwörer unberücksichtigt ließ. — Der Kabinettssekretär des ermordeten Königs Alexander, Dr. Milosci Petronijewitsch, wurde, da er die nötigen Dienstjahre für seine Pensionierung nicht aufweisen konnte, aus dem Staatsdienste direkt entlassen. An seine Stelle tritt Jascha Nenadowitsch, ein Neffe des Königs Peter. Auch der gegenwärtige Gesandte in Sofia, Paul Marinkowitsch, ein Minister aus der Zeit der Heirat Alexanders mit Draga, dürfte aus dem Staatsdienste entlassen werden. Der neue Kabinettssekretär begibt sich morgen nach Rußland.

Die griechische Deputiertenkammer hat dem neuen Kabinett Rallis einstimmig ein Vertrauensvotum erteilt.

Die Gefahren schlechter Zähne.

Der Zahnfraß, die Caries der Zähne, pflegt im allgemeinen zu den gutartigen, wenn auch schmerzhaften Krankheiten gerechnet zu werden. Er bringt den Patienten wohl einmal um seine Nachtruhe und erzeugt ein geschwollenes Gesicht, alsdann wird der Störenfried plombiert oder entfernt und das Wohlbefinden ist wieder hergestellt. Nicht immer aber verläuft die Sache so glimpflich. Es sind mehrfach Fälle beobachtet worden, wo es nicht bei der Schwellung und eitrigen Zellgewebsentzündung des Kiefers blieb, vielmehr die von den schlechten Zähnen ausgehende Schwellung des Gesichtes sich als eitrige Blutaderentzündung bis in die Schädelhöhle fortsetzte, zur Vereiterung der Blutleiter im Gehirn, zur Hirnhautentzündung und zum Tode führte. So wird in der „Wiener klin. Wochenschrift“ neuerdings aus der chirurgischen Abteilung des allgemeinen Krankenhauses in Wien über Fälle berichtet, wo zwei blühende junge Menschenleben die Vernachlässigung ihrer Zähne mit dem Tode bezahlen mußten. Es handelte sich um zwei Mädchen, welche vierzehn Tage bis drei Wochen, nachdem sie sich ihre schlechten Zähne hatten ziehen lassen, an Blutvergiftung starben. Es trat bei diesen Patienten Gesichtsschwellung auf, dann kam es zur eitrigen Einschmelzung der Weichteile um den Knochen herum. Bald stellten sich Schüttelfrost ein und hohes Fieber und unter schwerer Benommenheit trat der Tod ein. Alle angewandten ärztlichen Mittel und chirurgischen Eingriffe erwiesen sich als vergebliche. Diese Vorkommnisse mahnen, die Zahnpflege nicht gleichgültig zu behandeln, denn schlechte Zähne sind demnach nicht nur die Quelle so vieler weniger bedeutungsvoller Gesundheitsschädigungen, sondern sie können auch die Gefahr meist tötlich verlaufender Blutvergiftung mit sich bringen, andererseits geben diese Vorfälle auch den Zahnoperateuren die ernstliche Mahnung, bei Vornahme von Zahnextraktionen die Infektion der gesetzten Wunde nach Möglichkeit hintanzuhalten.

Wenn die Mitteilungen, die der Chirurg Dr. Braun in der „Mediz. Gesellschaft“ in Leipzig machte, Bestätigung finden, dann dürfte das Problem, Zähne wirklich schmerz- und gefahrlos auszuziehen, endlich gelöst sein. Es handelt sich dabei um das Adrenalin, ein aus der Nebenniere hergestelltes Präparat, dem die schätzenswerten Eigenschaften zukommen, örtliche Betäubung und Blutleere zu erzeugen und das deswegen in der Chirurgie und Augenheilkunde bereits vielfache Anwendung gefunden hat. Von diesem Medikament berichtet nun Dr. Braun, daß Einspritzungen desselben zusammen mit Cocain in Zahnf[illegible] bei Zahnextraktionen an Sicherheit der Wirkung alle bisher bekannten Mittel übertrafen, ja daß Kranke, denen man die Augen zugebunden hatte, häufig erst dann glaubten, daß die Operation vorüber war, als man ihnen den ausgezogenen Zahn zeigte und sie mit der Zunge die Lücke fühlten. Aus der Zahnwunde floß in der Regel kein Blut heraus. Mißerfolge waren nur dann vorhanden, wenn aus anatomischen Gründen eine regelrechte Injektion nicht möglich war.

Provinzielle Umschau.

In Pasewalk fand am Sonntag als Nachfeier des goldenen Priesterjubiläums des Geistl. Rats Herrn Kraetzig ein katholisches Volksfest statt, welches das Schützenhaus dicht füllte und zu dem sich auch Deputationen aus Berlin, Greifswald, Viereck, Eberswalde, Hoppenwalde u. a. m. eingefunden hatten. Die Festrede hielt Prof. Brois aus Berlin. — In Anklam fand Sonnabend und Sonntag der diesjährige Verbandstag des Baltischen Verbandes Gabelsbergerscher Stenographen in Pommern, Mecklenburg und Lübeck statt. Bei dem am Sonnabend abgehaltenen Kommers hielt Direktor Dr. Bolling-Stargard einen interessanten Vortrag über „Wesen und Wichtigkeit der Stenographie“. Die Verbandsversammlung am Sonntag leitete Herr Möller-Stralsund. Aus seinem Verbandsbericht ist zu entnehmen, daß im Verbandsgebiete mehr als 70 Vereine mit etwa 1100 Mitgliedern und 900 Unterrichteten bestehen. Einen großen Teil der Verhandlungen nahm die Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten in Anspruch. Zum Verbandsvorort wurde wiederum der Stenographen-Verein Gabelsberger zu Stralsund gewählt. Für den Verbandstag im nächsten Jahre wurde Ludwigslust in Aussicht genommen. — Durch die unverzeihliche Unvorsichtigkeit, Petroleum aus der Kanne in das Feuer zu gießen, mußte leider die Frau des Bauerhofsbesitzers F. Preuß in Paculent bei Greifenhagen am Sonntag ihr junges Leben einbüßen. Sie goß aus einer Kanne, die 3 Liter Petroleum enthielt, einen Schuß ins offene Feuer. Hierauf explodierte das Petroleum und ergoß sich der ganze Inhalt über sie und das hinter ihr stehende Kind. Durch den Knall aufmerksam gemacht, eilte der Ehemann nach dem Flur, wo ihm das brennende Kind entgegenkam. Dieses schnell in eine Wassertonne steckend und dadurch das Leben des Kindes rettete, begab er sich, nichts gutes ahnend, in die Küche, wo er seine arme Frau in hellen Flammen stehend, vorfand. Fast zur Unkenntlichkeit verbrannt, erlöste der Tod die Bedauernswerte nach einigen Stunden. Sollte dieser traurige Fall nicht jedem eine Mahnung sein, doch endlich von solch übler Gewohnheit abzulassen? 1000 Mal glückt es, 1 Mal kommt das Unglück!

Kunst und Literatur.

In der Reisezeit, in der der Wunsch nach einem guten Buche während der unvermeidlichen Regentage meist gleich nach dem Wunsche nach besserem Wetter kommt, wird es gewiß zahlreichen Freunden wahrhaft guter Lektüre willkommen sein, zu hören, daß in der bei Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig erschienenen Sammlung Illustrierter Novellen und Erzählungen, die schon so viele hervorragende Arbeiten von Ludwig Fulda, J. C. Heer, Paul Heyse, Hans Olden, Anna Ritter, Rudolph Stratz und anderen umfaßt, abermals vier neue Bändchen erschienen sind. Auch diese zeichnen sich, wie die älteren Bände dieser wohlfeilen Sammlung (Preis pro Bändchen 1 Mark) durch literarisch wertvollen Gehalt und vorzügliche Illustration von der Hand erster Künstler aus. Eine Gabe, die infolge der gegenwärtigen politischen Wirren auf dem Balkan ein ganz besonderes Interesse gewinnt, ist Rudolph Stratz' Erzählung „Der Stern von Angora“, zu der Paul Hey überaus wirkungsvolle Illustrationen beigesteuert hat. In glühenden Farben entwickelt der gefeierte Erzähler hier im Rahmen eines spannenden und ergreifenden Vorganges ein Bild des romantischen Völkergemisches in der Türkei und in Kleinasien. Wie Stratz die wundervollen Landschaftsbilder des Orients, so weiß Adolf Wilbrandt in seiner Erzählung „Der Rosengarten“ die ganze Pracht der Tirolischen Alpenwelt vor den Leser zu bannen. Und nicht nur die Landschaft, auch ihre alten sagenhaften Bewohner werden lebendig. Die Sage von dem Zwergkönig Laurin von Künhild und von Dietrich von Bern gewinnt neues Leben in dem seltsamen Geschick von Albert Wesenberg, von seiner Nichte Irma und dem Doktor Hallburg, das sich voll fesselnder Eigenart entrollt. Paul Rieth hat dieses Werk des Rostocker Poeten mit sehr geschmackvollen Bildern ausgestattet. Vortrefflichen bildlichen Schmuck weisen auch die beiden weiteren neu erschienenen Bändchen auf, Eduard Engels Erzählungen „Des Lebens Würfelspiel“, in denen die Kunst des Verfassers, geheimnisvolle Vorgänge in wirkungsvoller Weise vorzutragen, zu voller Geltung kommt, und Teo von Torns humorvolle „Capricen“, die gleichfalls zweifellos rasch viele Freunde finden werden.

Die „Neue Musik-Zeitung“ (Verlag von Carl Grüninger in Stuttgart) bringt in der Nummer 17 ihres 24. Jahrgangs biographische Skizze und Porträt des leider zu wenig bekannten Posener Musikdirektors Paul Geisler und im Zusammenhang damit eine Scene aus seiner neuesten Oper „Prinzessin Ilse“ als Musikbeilage. Vom weiteren Inhalt der Nummer sei der Bericht über die Tonkünstler-Versammlung in Basel aus der Feder des Münchner Musikschriftstellers Dr. Louis und eine ausführliche Besprechung Dr. Grunskys über Aberts neue Schumann-Biographie mit 6 interessanten Abbildungen erwähnt. Ein Aufsatz: „Musikalisches aus der Berliner Kunstausstellung und Sezession und ein Gedenkblatt zum hundertjährigen Geburtstage Julius Mosens ergänzen neben kritischen Briefen und aktuellen Notizen, sowie einem „echten“ Zigeunerstück von Lanyi diese Nummer sehr vorteilhaft. Für das ganze Quartal (6 Nummern) bezahlt man nur 1 Mark.

Aus den Bädern.

In Teplitz-Schönau waren bis zum 5. Juli 2731 Kurgäste eingetroffen, darunter 571 in den Militär- und Zivil-Badeinstituten. In Suderode betrug die Zahl der Badegäste am 10. Juli 2317, in Sulza 1177, in Schreiberhau 4943 Sommergäste und 3837 Durchreisende. In den Ostseebädern waren Fremde gemeldet: in Berg-Dievenow 1263, in Ost-Dievenow 638, in Klein-Dievenow 183, in Heidebrink 118, im Solbade Kammin 283, in Misdroy 5223, in Rewahl 235.

Gerichts-Zeitung.

— Zu 9 Monaten Festungsgefängnis verurteilt wurde vom Oberkriegsgericht der Feldwebel Boehl vom Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment, der auf eine elfjährige Dienstzeit zurückblickt und die Stelle eines Regimentsschreibers innehatte. Dort hat er sich Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen und wurde Ende v. J. abgelöst.

— Admiral von Köster hat als Gerichtsherr gegen das vom Oberkriegsgericht zu Kiel gegen den Fähnrich z. S. Hüssener gefällte Urteil Revision eingelegt.

— Ein Großstadtbild trübster Färbung bildete den Hintergrund einer Verhandlung, die gestern vor der dritten Strafkammer des Berliner Landgerichts I stattfand. Aus der Untersuchungshaft wurde der 26jährige Kaufmann Martin Manasse vorgeführt, welcher beschuldigt war der Wechselfälschungen in Gesamthöhe oon über 40 000 Mark. Der Angeklagte ist der einzige Sohn eines früheren reichen Kaufmannes der Konfektionsbranche in Würzburg. Al der Vater im Jahre 1900 verstarb, zogen Mutter und Sohn nach Berlin, wo sie im Hotel Bauer, Unter den Linden, Wohnung nahmen. Der Angeklagte geriet bald in die Gesellschaft von Leuten, welche die Freuden der Großstadt nach allen Seiten hin durchkosteten. Er war ein steter Besucher der Rennplätze und beteiligte sich an den Wetten mit großen Beträgen. Die Mittel, welche dem Angeklagten von seiner Mutter zur Verfügung gestellt wurden, reichten für diese Lebensweise bei weitem nicht aus, worauf seine Freunde ihn bereitwilligst mit Darlehen unterstützten. Wie der Angeklagte behauptete, war es besonders ein älterer Herr namens Aron, der ihm Geld vorschoß. Dann brauchte der Angeklagte aber eine größere Summe, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Aron habe sich bereit erklärt, einen Wechsel des Angeklagten in Höhe von 4000 Mark unterzubringen. Der Angeklagte müsse sich aber in Höhe von 30 000 Mark bei einer Lebenversicherungs-Gesellschaft einkaufen. Manasse war dazu bereit. Als er dann Aron den Wechsel übergab, erklärte dieser, daß es noch des Giros eines anderen sicheren Mannes bedürfe. Der Angeklagte erwiderte, daß er nicht wisse, an wen er sich wenden solle. Aron wies ihn darauf hin, daß er ja so viele gute Freunde habe, u. a. würde der Hotelbesitzer Bauer ihm gewiß gern die Gefälligkeit erweisen. Nach einiger Zeit brachte der Angeklagte den Wechsel, der jetzt mit Bauers Giro versehen war, zurück. Aron zog sich von den 4000 Mark 600 Mark Provision und 350 Mark als erste Prämie für die Lebensversicherung ab, sodaß der Angeklagte anstatt 4000 Mark nur 3050 Mark erhielt. Der Angeklagte hatte den Namen Bauers gefälscht, weil Aron ihm geschworen habe, er werde den Wechsel nicht aus der Hand geben. Bald habe der Angeklagte einen zweiten Wechsel über 6000 Mark ausstellen müssen, wieder mit einem gefälschten Giro. Diese beiden Wechsel wurden von der Mutter des Angeklagten eingelöst. Der Kredit des letzteren wurde dadurch erheblich erhöht, von allen Seiten wurde ihm Geld gegen Wechsel angeboten. Der Angeklagte fälschte bald den Namen des einen, bald den eines anderen Bekannten. Er mußte kolossale Opfer für die Plazierung der Wechsel bringen, er meinte, daß er kaum die Hälfte der Wechselsummen erhalten hatte. Aron hatte ihn einmal zu einem Juwelenhändler gewiesen, der bereit sei, ihm für 15 000 Mark Brillanten gegen Wechsel zu verkaufen. Der Angeklagte ging auf das Geschäft ein. Er ließ die Brillanten dann von einem Sachverständigen taxieren, der den Wert auf höchstens 9000 Mark angab. Der Pfandleiher Löwenberg hat die Brillanten auch nur mit 5000 Mk. beliehen. Mit diesem Gelde ging der Angeklagte nach Paris, es seiner Mutter überlassend, die gefälschten Wechsel einzulösen. Die Gläubiger wurden aber unangenehm überrascht, als die Dame sich rundweg weigerte, die Wechsel, selbst wenn sie von ihrem Sohne gefälscht seien, einzulösen. Sie hat es vorgezogen, Berlin bald zu verlassen. Der Angeklagte wurde in Haft genommen. Auf Grund seines Geständnisses beantragte der Staatsanwalt gegen ihn eine Gefängnisstrafe von drei Jahren und vierjährigen Ehrverlust. Der Verteidiger, Justizrat Wronker, führte aus, daß der Angeklagte das Opfer einer verkehrten Erziehung, eines grenzenlosen Leichtsinns geworden und dann noch in die schlechtesten Hände gefallen sei, in die er geraten konnte. Zweifellos hätten sowohl Aron wie dessen Schlepper gewußt, daß die Wechsel gefälscht waren und deshalb umso mehr darauf gerechnet, daß die Mutter sie einlösen würde. Eine ganze Gesellschaft von Wucherern habe den Leichtsinn des Angeklagten in der unverantwortlichsten Weise ausgebeutet. Dies müsse bei der Strafabmessung in Berücksichtigung gezogen werden. Der Gerichtshof trat den Ausführungen des Verteidigers bei und beließ es bei einer Gefängnisstrafe von einem Jahre und sechs Monaten.

Lauenburg i. Pomm. Der Eigentümersohn Garbe wurde s. Z. als derjenige ermittelt, der in der Nacht zum 19. Mai d. J., nach einer Wahlversammlung auf den Reichstagsabgeordneten Will resp. den neben ihm sitzenden Rittergutsbesitzer Wallenius-Grapitz einen großen Feldstein geschleudert hatte, welcher Herrn Wallenius traf und nicht unerheblich am Kopfe verletzte. Garbe hatte sich deshalb vor dem hiesigen Gericht zu verantworten und gestand die Tat teilweise ein, veranlaßt zu der Tat will er dadurch sein, daß ihm unbekannte Personen vor dem Gasthause äußerten, sie, d. h. die Herren Will und Wallenius müßten aus dem Dorfe gebracht werden. Garbe wurde seinerseits eine Aeußerung nachgewiesen, dahinlautend, man müßte Steine nehmen und ihnen geben, daß sie der Teufel holt. Der Staatsanwalt beantragte neun Monate Gefängnis. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis, ihm als Milderungsgrund anrechnend, daß er zweifellos durch die politische Agitation zu der Tat aufgehetzt wurde.

Kiel, 13. Juli. Wegen Verdachts der tätlichen Beleidigung von Untergebenen wurde Fähnrich zur See Heyroth vom Küstenpanzer „Hagen“ verhaftet.

Rendsburg, 13. Juli. Hauptmann Henning von der 1. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 45 wurde heute vom Kriegsgericht der 18. Division wegen Verleitung zur Mißhandlung Untergebener, Unterlassung einer dienstlich gebotenen Meldung und vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen zu sieben Monaten Festungshaft verurteilt.

Leipzig, 13. Juli. Der Journalist Alfred Schaffer, ehemaliger Inhaber des Korrespondenzbureaus Schaffer und des Depeschenbureaus Kurier, beide in Leipzig, ist vom hiesigen Schwurgericht wegen einfacher und schwerer Urkundenfälschung zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt worden unter Zubilligung mildernder Umstände und Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft. Schaffer wurde schuldig gesprochen, in fünf Fällen öffentliche Urkunden und in einem Fall eine Privaturkunde gefälscht zu haben, um sich gegen die Vorwürfe falscher oder unzuverlässiger Berichterstattung zu rechtfertigen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. Juli. Der Minister für

Berliner Börse
vom 13. Juli 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
do.	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
do.	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	85,10 G
do.	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
St. Petersburg	8 Tg.	—,—
do	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,34 G
20 Francs-Stücke	16,295
Gold-Dollars	4,19
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1675
Belgische "	81,00
Englische Bankn.	20,38
Französische "	81,15 G
Holländische "	168,75
Oesterreich. "	85,30 B
Russische "	216,05
Zollcoup. 100 R.	323,60 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld. = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Gld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,30
" "	3½	102,50
" "	3	91,25 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	102,25
" "	3½	102,40
" "	3	91,25
D. Reichs-Schatz 1900	4	100,30 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,50 G
Berliner " 1898	3½	100,30 G
Breslauer "	3½	100,25 B
Casseler "	3½	100,10 G
Dortmunder "	3½	99,80 G
Düsseldorfer "	3½	99,75
Duisburger "	3½	99,75 G
Elberfelder "	4	103,40
Essener "	3½	99,80 G
Halberstädter " 1897	3½	100,20 B
Hallesche " 1886	3½	99,90 B
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	103,20
Magdeburger "	3½	99,70 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	99,40
Pommersche "	3½	99,80 G
Posener "	3½	—,—
" "	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	100,50
" Ser. 19	3½	100,75
" " 18	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	100,20
" "	3	91,50 G
Westpr. "	3½	99,60
Berl. Pfandbriefe	5	118,00 G
" "	4½	112,00 G
" "	4	105,80 G
" "	3½	102,90 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,70 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,75 B
" "	3½	100,20 G
" "	3	89,40 G
Ostpreußische "	4	105,40 G
" "	3	90,20
Pommersche "	3½	100,10 B
" "	3	91,20
Posensche 6—10 "	4	103,00
" Serie A. "	3	89,80
" " C. "	3½	99,75 G
Sächsische "	4	103,20 G
" "	3½	100,10 G
" landschaftl. "	3	90,00 B
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" " "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	104,50 G
" "	3½	—,—
" "	3	89,60 G
Westfälische "	4	103,90 G
" "	3½	99,60 B
" "	3	89,60 G
Westpr. ritterschl. "	3½	100,50 G
" " I. "	3	86,60 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,70 G
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	103,50 G
" "	3½	100,20 B
Posensche "	4	103,75 G
" "	3½	100,00 G
Preußische "	4	103,70 G
" "	3½	100,10 B
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
" "	3½	100,10 G
Sächsische "	4	103,70 G
Schlesische "	4	103,20 G
" "	3½	100,10 G
Schlesw.-Holst. "	4	103,30 G
" "	3½	100,00 B
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,50 G
Hamb. Staats-Anl.	3	89,75
" " amort.	3	89,70
Sächs. Staats-Anl.	3½	100,80 G
" Staats-Rente	3	90,00 B

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	35,50
Bad. Präm.-Anleihe	4	145,50 G
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	139,00
Köln-Mind. Präm.	3½	136,00
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	140,00
Lübecker	3½	149,50
Meininger 7 Gld.-L.	—	31,90
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	131,00 B

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	94,50 G
" innere "	4½	86,00 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	93,25 B
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	104,50 G
" 1896 "	5	100,60
" 1898 "	4½	92,75 B
Finländische Loose	—	87,75
Griechische Anleihe	1,60	42,90 G
" Monop.-Anl.	1,75	45,10 G
" Gold- "	1,60	40,80 G
Italienische Rente	4	103,60 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,30
Oesterr. Gold-Rente	4	102,90 G
" Papier- "	4⅕	—,—
Barletta-Loose	—	19,00 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	95,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	48,00 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	81,75 B
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	100,40 G
" Staatssch. (Lok.)	3	83,10 G
" 1860er Loose	4	154,40
" 1864er "	—	424,00 B
Portug. St.-Anl. 4½	—	51,00 G
Rumän. Staats-Obl.	5	98,90 G
" " 1889	4	86,60 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	100,25
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	98,40 G
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	96,70 B
Spanische Schuld	4	89,75
Türkische Anleihe	1	—,—
" Administr.	5	90,30 G
" 400 Frcs.-L.	—	131,60
Ungar. Gold-Rente	4	101,80 G
" Kronen-Rente	4	99,80
" Staats-R. 1897	3½	91,30 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,70 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,30 G
" amort. St.-A.	4	77,10 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,10 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 1, 10. 11	3½	97,00 G
" 2—9.12—15	3½	95,75 G
" 19	3½	95,70 G
" " 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
	4	101,60 G
Gothaer Gr. Pr.-Pf. 1	3½	121,60 G
" " " 2	3½	110,10 B
" " " 6	4	100,50 G
" " " 5	3½	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
" " alte	3½	96,70 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,25 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	69,00
" "	3½	68,00
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,70 G
" Präm.- "	4	135,00 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	97,00 G
" " 3	4	101,20 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,20 G
" " 9	3½	97,30 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	88,10 G
" " 11. 12	4	88,10 G
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	113,00 G
" " 4	4½	114,75 G
" " 10	4½	111,75 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	97,50 G
" " 1909	4	103,00 G
" " Com.-	3½	104,90 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	—,—
" "	4	—,—
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,50 G
" -Westf. B.-Cr.	4	100,60 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	100,90
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,50 G
" "	3½	98,50 G
Westd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	106,75 G
" "	4	—,—
" "	3½	95,50 G
" "	3	87,50 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	129,00 B
Crefelder	86,75 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	—,—
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenb.	110,00 B
Königsberg-Cranz	118,50 G
Lübeck-Büchen	164,25 G
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	92,50 G

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	125,20
Breslau-Warschau	84,25 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	113,80 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	119,00 B
Allgem. Deutsche Klub.	44,40
" Lok.- u. Strb.	142,10 G
Barmen-Elberfelder	153,90
Bochum-Gelsenkirchener	121,60 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	110,60 G
" Straßenbahn	155,00 B
Elektr. Hochbahn	122,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	199,00 G
Hamburger "	170,25 G
Magdeburger "	127,75 G
Stettiner "	125,00 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,60 G
Bergisch-Märkische	100,00 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	99,60 G
Halberstadt-Blankenb.	100,00
Magdeburg-Wittenberge	91,40
Stargard-Küstrin 3½%	99,90 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	66,00 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	100,75
Hansa, Dampfschifff.	118,00 G
Kette, D. Elbschifff.	67,25 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	60,50 G
Norddeutscher Lloyd	97,60
Schles. Dampfer-Co.	73,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	155,75 G
Berliner Bank	91,80 G
" Handels-Ges.	154,00 G
Braunschw. Bank	117,50 B
Breslauer Diskont-Bank	107,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	97,00 B
Comm.- u. Diskont-Bank	118,60 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	135,90 G
Deutsche Bank	209,90
" Genossensch.-Bank	100,00 G
Disconto-Comm.	186,40 G
Gothaer Grundkred.-B.	140,00 B
Hamb. Hypotheken-Bank	159,20 G
Hannoversche Bank	124,75
Kieler "	—,—
Kölner Wechslerbank	99,50 G
Königsb. Vereins-Bank	112,10 G
Leipziger Bank	0,60 G
" Credit-Anstalt	172,10 G
Magdeb. Bank-Verein	122,60 G
" Privatbank	94,00 G
Mecklenburg. Bank 40%	122,00 G
" Hyp.-Bank	205,00 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	141,50 G
Mitteld. Bodencredit	90,50 B
" Credit-Bank	113,80 G
Nationalbank für Dtschl.	119,50 G
Nordd. Creditanstalt	102,10 G
" Grundcredit	100,80 G
Oesterr. Creditbank	209,20
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- "	145,80 G
" Centr.-Boden- "	181,50 G
" Hypoth.-Akt.- "	111,40 G
" Pfandbrief- "	137,00 G
Reichsbank	152,00 G
Rheinische Bank	39,10 G
Sächsische "	—,—
Westdeutsche "	98,50 B
Westfälische "	114,50 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	110,00 G
Bock	158,25 G
Böhm. Brauhaus	191,25 G
Bolle Weißbier	71,00 G
Landré	195,60 G
Patzenhofer	223,50 G
Pfefferberg	243,00 G
Schöneberg Schl.	173,50 G
Schultheiß	238,75 G
Bochumer	123,25 G
Germania Dortm.	202,25 G
Accumulatoren-Fabrik	143,50 G
Allg. Berl. Omnibus	226,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	177,60 G
Aluminium-Industrie	193,25 G
Anglo-Central-Guano	96,90
Anhalt Kohlenwerke	66,00
Berl. Elektricit.-Werke	184,40 G
" Packetfahrt	54,00 G
Berzelius Bergwerk	93,75 G
Bielefeld. Masch.	277,50 G
Bismarckhütte	223,50 G
Bochumer Bergwerk	68,75 G
" Gußstahlwerke	172,10 G
Brnschw. Kohlenwerke	157,00 G
Bredower Zuckerfabrik	57,60 G
Breslauer Oelfabrik	63,60 G
Chemische Fabrik Buckau	119,50 G
Concordia Bergbau	297,50 G
Deutsche Gasglühlicht	172,00 G
" Spiegelglas	176,25 G
" Steinzeug	261,50 G
" Waffen u. M.	202,00
Donnersmark-Hütte	211,00 G
Dortmund Union	76,50 B
Dynamite Trust	146,50 G
Egestorff Salzwerke	134,75 G
Fraustädter Zuckerfabr.	150,75 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	85,50 G
Gladbacher Woll.-Ind.	89,25 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	211,00 G
" Masch. conv.	151,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	145,75 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	81,25 G
Hannov. Masch.-Pr.	291,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	178,30 B
Hirschberger Leder	134,00 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	370,60 G
Hörderhütte conv. neue	—,—
Hoffmann Stärke	185,00 G
Hofmann Waggon	201,50 G
Ilse Bergbau	192,90 G
Köln. Bergwerke	375,00 G
König Wilhelm conv.	215,50 G
" " St.-Pr.	293,00 G
Lauchhammer	114,70
Laurahütte	223,40 B
Ludwig Löwe u. Co.	248,50 G
Magdeb. Allg. Gas	134,00 B
" Baubank	87,30 G
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	103,50 G
Nähmaschinenfbr. Koch	167,50 G
Norddeutsche Eiswerke	62,20 G
" Gummi	88,10 G
" Jute-Sp.	109,50 G
Nordstern Bergwerk	254,00 G
Oberschles. Chamotte	139,00 G
" Eisenb.-Bedarf	109,00 G
" Eisen-Industrie	99,00
" Kokswerke	122,00 G
" Portl.-Cement	108,60
Oppeln. Portl.-Cement	117,50 G
Osnabrücker Kupfer	82,75 B
Phönix Bergwerk	128,10 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	221,50 G
Rhein-Nassau Bergwerk	168,00 G
" Metallwerk	59,00 B
" Stahlwerk	162,10 G
" Industrie	116,00 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	117,50 G
Sächsische Gußst. Döhl	—,—
Schering Chem. Fabrik	223,50 G
Schles. Bergb. Zink	367,75
" Elektr.- u. Gasg.	121,00 G
" Kohlenwerk	16,20
" Portl.-Cement	159,00 B
Siemens u. Halske	127,60 B
Stettin-Bredow Cem.	130,75 B
" Chamotte	277,50 G
" Elektric.-Werke	139,00 G
" Gristow	—,—
" Vulkan B.	205,90 B
Stoewer Nähmaschin.	135,00 G
Stolberger Zink	136,30 G
" " St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	117,60 G
Union Chem. Fabrik	141,50 G
" Elektricit-Ges.	117,00 G
Varziner Papierfabrik	194,50 G
Victoria Fahrrad	60,00 G

Handel und Gewerbe hat einem Zahnarzte mitgeteilt, daß nach den bestehenden Grundsätzen die Krankenkassen, soweit dies nach Lage der Verhältnisse durchführbar ist, auch bei Zahnkrankheiten verpflichtet sind, die Heilbehandlung der Kassenmitglieder durch approbierte Zahnärzte vornehmen zu lassen, sofern nicht die Behandlung durch eine nicht approbierte Person (Zahntechniker) auf Wunsch des erkrankten Mitgliedes oder im Einverständnis mit diesem erfolgt.

— Nach den neueren Bestimmungen dürfen nunmehr auch Motorzweiräder im Gewicht bis zu 60 Kilogramm als Reisegepäck aufgegeben werden, was den Besitzern derartiger Räder äußerst angenehm sein dürfte, da Motorräder bisher von der Annahme als Reisegepäck vollständig ausgeschlossen waren.

— Im Monat Juni wurden im Verwaltungsbezirk Pommern 7712 Hektoliter Alkohol an Branntwein erzeugt, nach Versteuerung wurden 10 784 Hektoliter in den freien Verkehr gesetzt und 25 608 Hektoliter zur steuerfreien Verwendung abgelassen, darunter 24 821 Hektol. vollständig denaturiert. 145 240 Hektoliter verblieben am Schlusse des Monats in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle.

— Ein Patent ist erteilt an Max Gutzmann in Stettin auf ein mechanisch wirkendes Schließblech für beim Zuschlagen der Tür selbsttätig schließende Türschlösser. — Ein Gebrauchsmuster ist eingetragen für Leo Steinke in Stolp auf eine Kartenschablone für den geographischen Unterricht, deren Objekte durch daraufgetupften Kreidestaub auf die Wandtafel übertragen werden.

— Ueber den starken Verkehr auf dem Stettiner Fernbahnhof in Berlin beim Schlusse der Schulen wird noch folgendes mitgeteilt: Statt 224 Züge mit 7252 Achsen wie im Vorjahr wurden in diesem Jahre 257 Züge mit 7840 Achsen abgefertigt, allein am 4. Juli 68 Züge mit 2347 Achsen, davon 9 Züge innerhalb 42 Minuten. Der ganze Verkehr hat sich ohne den geringsten Unfall abgewickelt. Am Tage des Schulschlusses wurden im Vorjahre 6000, in diesem 8000 Stück Gepäck aufgeliefert. An Stelle von einem Gepäckzug sind deren drei getreten.

— Ueber den Unfall des Dampfers „Imperator“ wird weiter gemeldet: Nach den auf Rügen angelangten Nachrichten hatte am Sonntag Morgen auf dem Dampfer „Robert Köppen“, der den Zusammenstoß verschuldete, der Kapitän die Wache dem ersten Steuermann übergeben, und dieser wiederum befand sich zur Zeit der Kollision in der Kabine beim Morgenkaffee. Der Matrose, welcher das Ruder führte, stand hinter dem Schutzsegel, so daß er den herankommenden „Imperator“ nicht sehen konnte, auch hat er dessen Signale nicht gehört. Kapitän Zimmermann vom „Imperator“, welcher mit dem zweiten Steuermann, seinem Sohne, an Deck war, ließ, als er sah, daß „Robert Köppen“ seine Signale nicht beachtete, die Maschine mit aller Kraft rückwärts gehen, doch ließ sich der Zusammenstoß nicht mehr vermeiden. Der Bug des Frachtdampfers bohrte sich dem „Imperator“ an Backbordseite in die dritte Schottenabteilung ein, welche sofort Wasser aufnahm. Durch schleuniges Schließen der angrenzenden Schotten wurde einem Weiterdringen des Wassers Einhalt getan. Die Maschinen blieben intakt, und jegliche Gefahr für die Passagiere war nun behoben. Der größere Teil der Reisenden befand sich bereits auf Deck. „Imperator“ war voll besetzt, und das schnelle Handeln des Kapitäns und der Mannschaft hatte ein großes Unglück verhütet. Im Hafen von Trelleborg wurde das Leck des „Imperator“ provisorisch gedichtet, und Kapitän Zimmermann will sobald wie möglich nach Stettin dampfen. Man hofft, das Schiff in 14 Tagen wieder seetüchtig zu haben, so daß es seine Touren wieder aufnehmen kann.

— Der Zirkus Drexler findet in seinen Vorstellungen fortgesetzt lebhaften Beifall und mit Recht, denn derselbe bietet bei einem wechselnden Programm eine stets unterhaltende Abwechselung und nur erstklassige Kräfte stellen sich vor. Am morgegen Mittwoch finden zwei Vorstellungen statt und hat in der Nachmittagsvorstellung jeder Erwachsene das Recht ein Kind frei einzuführen, jedes weitere Kind zahlt halbe Preise. In der Abendvorstellung gelangt eine neue Pantomime, „Die Buren“, zur Aufführung. Am Donnerstag ist bereits die letzte Vorstellung.

— Die Beseitigung des Maximal-Arbeitstages und dessen Ersetzung durch Einführung einer Minimalruhezeit verlangen die Bäckermeister. Auf dem Kongresse brandenburgischer Bäckermeister wurde eine Erklärung angenommen, in der es u. a. heißt: „Die Verordnung hat ein vollständiges Denunziantentum der organisierten sozialdemokratischen Gehilfen gezeitigt und das bestehende patriarchalische Verhältnis zwischen Meister und Gehilfen vernichtet. Der Meister ist der Willkür seiner Leute ausgesetzt, eine Autorität des Meisters gegenüber seinen Gesellen und Lehrlingen gibt es lange nicht mehr. Selbst von Seiten der Polizei und Aufsichtsbehörde werden die Lehrlinge aufgefordert, sofern sie zu lange beschäftigt werden, ihre Meister zur Anzeige zu bringen. Wir wollen jedes Ausbeuten unserer Gesellen und Lehrlinge von gewissenlosen Arbeitgebern vermieden wissen und deshalb bitten wir die Reichsregierung und den Bundesrat, den Maximalarbeitstag in eine Minimalruhezeit umwandeln zu wollen.“

* In der Woche vom 5. bis 11. Juli sind hierselbst 85 männliche und 73 weibliche, in Summa 158 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 120 Kinder unter 5 und 21 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 67 an Durchfall und Brechdurchfall, 16 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 9 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 8 an Lebensschwäche, 5 an Gehirnkrankheiten, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an Abzehrung, 3 an chronischen Krankheiten, 1 an organischer Herzkrankheit, 1 an Diphteritis und 1 an Keuchhusten. Von den Erwachsenen starben 6 an Altersschwäche, 6 an chronischen Krankheiten, 5 an Schwindsucht, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an anderen entzündlichen Krankheiten, 3 an Gehirnkrankheiten, 3 an Krebskrankheiten, 3 an Schwindsucht, 1 an Säuferwahnsinn, 1 an Schlagfluß, 1 an Unterleibstyphus, 1 an Wochenbettfieber und 1 infolge eines Unglücksfalles.

* Eine angenehme Pflicht ist es uns, auf das am Freitag im Bellevuetheater stattfindende Benefiz für Herrn Eugen Heiske hinzuweisen. Als Darsteller ist Herr Heiske naturgemäß während der Operetten-Spielzeit mehr in den Hintergrund getreten, aber dafür liegt ihm die Verantwortung der Regie ob und vornehmlich an den „großen Tagen“ wird man seinen Namen auf dem Zettel finden. Auch in dem neuen Schlager „Madame Sherry“ hat das Geschick des trefflichen Spielleiters sich aufs beste bewährt und wir zweifeln nicht, daß der Ehrenabend Herrn Heiske ein vollbesetztes Haus bringen wird. — Für Sonntag Abend befindet sich als Operetten-Novität „Der Rastelbinder“ in Vorbereitung, ein Werk, das nach dem Erfolge der Uraufführung am Carl-Theater in Wien von allen namhaften Bühnen erworben worden ist.

* Während der morgen beginnenden Gerichtsferien wird die Strafkammer regelmäßig am Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend Verhandlungstermine abhalten. Dienstags und Freitags finden dagegen Spruchsitzungen der Zivilkammer und der Kammer für Handelssachen statt.

* Ueber die Beteiligung des Pommerschen Turnkreises (IIa) am 10. Deutschen Turnfest in Nürnberg erfahren wir folgendes: Der Kreis stellt 8 Riegen am Bock, Barren und Pferd, Musterriegen stellen außerdem der Odergau an vier Pferden, der Vorpommersche und der Persantegau am Pferd, der Stettiner Turnverein am Barren und Bock zusammengesetzt. Mitglieder des Stettiner Turnvereins und des Grabower Vereins beteiligen sich auch am Wetturnen im Sechskampf und Erstere ferner am Dreikampf in den volkstümlichen Uebungen. Aus den hiesigen Vereinen werden 180 Turner das Fest besuchen, dieselben verlassen Stettin am Freitag, den 17. Juli, mit dem um 1 Uhr 48 Min. nach Berlin abgehenden Zuge, die Weiterfahrt erfolgt in Berlin vom Anhalter Bahnhof um 5 Uhr 55 Min.

Allerlei Heiteres.

(Zerstreut.) Frau Professor: Männchen, hier ist die Schlächterfrau, welche behauptet, sie hätte die letzte Rechnung nicht bezahlt bekommen. Ich werde nicht klug daraus; untersuche du doch mal die Sache. — Professor der Medizin (zur Schlächterfrau): Wollen sie sich bitte mal ausziehen.

(Vor der Menageriebude in der Stadt.) Ausrufer: Nur hereinspaziert, meine Herrschaften — soeben beginnt die Fütterung! Bauer (zu seinem Weibe): Komm, Alte, gehn mer 'nein, ich hob' grad a'n Hunger! Weib: Hörst denn nit, do werde nur d' Herrschaften gefüttert!

(Verlängerte Qual.) Frischgebackene Braut: „Dort kommt meine Freundin Bertha, der unausstehlichen Person bringe ich meine Verlobung tropfenweise bei.“

(Nach dem Konzert.) Er: „Wie hat Dir der Männerchor gefallen?“ — Sie: „Entzückend! Du weißt, ich sehe Männerchöre sehr gerne.“

(Musikalisch.) „Lieber Mann, die Modistin schickt hier ihre Note.“ — „Was, Note? Das ist ja eine ganze Partitur!“

Vermischte Nachrichten.

— Die North British & Mercantile, Versicherungs-Aktien-Gesellschaft mit Domizil in Berlin, hatte nach dem erschienenen Rechnungsabschluß pro 1902 in ihrem Feuerversicherungsgeschäft ein günstiges Gewinn-Resultat und eine befriedigende Weiterentwickelung zu verzeichnen. Als Kapital-Reserve wurden unverändert 31 000 000 Mark vorgetragen und die Prämien-Reserve beziffert sich auf 14 928 324,33 Mark. Im deutschen Geschäft erfuhr die Prämien-Einnahme einen Zuwachs von 201489,82 Mark und erreichte damit den Betrag von 4 216 932,72 Mark.

— (Gattenmord.) Aus Essen wird gemeldet: Die Ehefrau des Arbeiters Christian Eisenberger wurde gestern Vormittag tot im Bette aufgefunden. Eisenberger hatte ihr, anscheinend wegen ehelicher Zwistigkeiten, mit einem Hammer den Schädel vollständig zertrümmert. Die Eheleute waren seit langer Zeit dem Trunke ergeben. Schon in der Nacht zum Sonntag hatte Eisenberger seine Frau derart mißhandelt, daß sie bei Nachbarn Zuflucht suchen mußte. Der Mörder ist flüchtig.

— (Die inneren Organe.) Wie baierische Blätter aus Hof berichten, gab ein Gemeindediener, der nach Absolvierung eines Fleischbeschaukursus über die Beschaffenheit der Schlachttiere examiniert wurde, auf die Frage „Welches sind die inneren Organe?“ die klassische Antwort: „Ich und der Herr Bürgermeister!“

— Wegen fünfzig Cent ermordet wurde in Cincinnati der 42jährige, aus Hamburg stammende deutsche Versicherungs-Generalagent Friedrich Gausel. Dieser hatte bei dem Damenschneider Elliot Wacker ein Jackett für seine Frau bestellt und sollte dafür 6,75 Dollar bezahlen. Da Gausel behauptete, der vereinbarte Preis betrage 6,25 Dollar, und infolgedessen die Differenz von 50 Cent nicht bezahlen wollte, kam es zwischen den beiden Männern zum Streit, in dessen Verlauf Wacker eine große Scheere ergriff und sie Gausel mehrere Male in den Kopf und in den Unterleib stieß. Der Verletzte wurde nach dem Hospital geschafft und starb bald ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben. Wacker, der behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben, wurde verhaftet.

— Wie einem Londoner Blatt aus Chicago berichtet wird, hat Dr. Westfall, Assistenzarzt am Homöopathischen Hospital in Ann Arbor (Michigan), mit gutem Erfolge Froschhaut auf den Arm eines Patienten übertragen, der 25 Quadratzoll Haut durch eine Blutvergiftung verloren hatte. Nach 96 Stunden war die Froschhaut fest verwachsen und bildete eine rote gesunde Haut.

— Die Genossenschaftsbäckerei in Rysson (Niederlande) verkauft seit einigen Tagen Brötchen, in deren Kruste die Worte: „Wählt ter Weel!“ eingebacken sind. Ter Weel, der Rechnungsführer der Genossenschaft, ist Kandidat für den Stadtrat und sucht seine Kandidatur durch eine gebackene Propaganda zu fördern.

— In Dresden hat sich der Raubmörder Grellmann im Gefängnis erhängt.

— (Das Todesgeheimnis eines Gelehrten.) In Moskau ist vor einigen Tagen Dr. Filippow, der Herausgeber und Redakteur der „Wissenschaftlichen Revue“ gestorben, wie verlautet, an einer Blausäurevergiftung, die er sich in seinem Laboratorium zugezogen hatte. Einen Tag vor seinem Tode hatte er folgenden Brief an eine Moskauer Zeitung geschrieben, der nun veröffentlicht wird: „Seit ich in meiner frühen Jugend in der Geschichte der Zivilisation von Buckle gelesen hatte, daß das Pulver die Kriege weniger mörderisch gemacht hat, trug ich mich mit dem Gedanken, es könnte wohl eine Erfindung die Kriege ganz unmöglich machen. Nun habe ich sie gemacht, diese Entdeckung — ich habe ein Mittel gefunden, durch welches man die Wirkung der Explosion auf große Entfernungen übertragen kann. Meine Methode ermöglicht es mir, diese Fernwirkung auf Tausende von Kilometern auszudehnen, so daß eine in Petersburg vorbereitete Explosion in Konstantinopel erfolgen könnte. Mein System ist das denkbar einfachste und nicht kostspielig. Es liegt auf der Hand, daß ein Krieg in dieser Form eine Unmöglichkeit wäre. Ich gedenke, meine Erfindung in einem an die Akademie der Wissenschaften in Petersburg gerichteten Memoire im Herbst bekannt zu geben. Ich muß sehr vorsichtig und sehr langsam vorgehen bei meinen Experimenten, weil ich mit den allergefährlichsten Substanzen zu manipulieren gezwungen bin.“ Der Empfänger des Briefes wollte vor der Veröffentlichung desselben mit Dr. Filippow über den Gegenstand sprechen, als er die Nachricht erhielt, derselbe sei in seinem Laboratorium tot aufgefunden worden. Man ist nun gespannt, zu wissen, ob der Gelehrte sein Geheimnis mit ins Grab genommen hat.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Juli. Die „Frkf. Ztg.“ meldet aus Rom um 12 Uhr 25 Min. Nachts: Im Vatikan wird ein Wagen bereit gehalten, um den Groß-Poenitentiar Kardinal Vanutelli, der die letzte Absolution erteilen muß, jeden Augenblick herbeizurufen. Der General der Kapuziner, der die Leichentoilette vornehmen muß, hält sich im Vatikan bereit. Auch die Regierung hat ihre letzten Vorbereitungen getroffen.

Nach einem Telegramm des „L.-A.“ erklärte Zanardelli einem französischen Interviewer, Italien bürge für volle Freiheit und Sicherheit des Konklave. Das Garantiegesetz werde volle Anwendung finden. Rampolla sei beim Ableben des Papstes gewillt, alle Mitteilungen offiziell an den Quirinal zu leiten. — Dem „Giornale“ zufolge betragen die Ersparnisse, die Papst Leo zu Gunsten der Kirche machte und seinem Nachfolger hinterläßt, rund 35 Millionen.

Dem „L.-A.“ wird aus London gemeldet: Im Stadthause von Dublin führte die Beratung einer dem Königspaare bei seinem am Montag bevorstehenden Besuch zu überreichenden Adresse zu tumultuarischen Scenen. Die mit Nationalisten besetzten Galerien zollten, unterstützt von katholischen Geistlichen, dem die Adresse bekämpfenden irischen Abgeordneten Nanuetti tobenden Beifall. Der Oberbürgermeister Harrington mußte die Tribünen durch Polizeigewalt räumen lassen. Es wird befürchtet, daß ähnliche Tumulte sich während des königlichen Besuches wiederholen werden.

Wie dem „B. T.“ aus Petersburg gemeldet wird, hat die Kaiserin-Witwe dem Zaren in den letzten Tagen den Vorschlag gemacht, den Grafen Woronzow-Daschkow zum Nachfolger des kürzlich verstorbenen Präsidenten des Ministerkomitees Durnowo zu ernennen.

Nach einer Meldung desselben Blattes aus Wien unterzieht der neue Gouverneur von Bessarabien, Fürst Urussow, die bisherigen Erhebungen gegen die Teilnehmer an den Kischinewer Greueln der strengsten Prüfung. Leute, die schon freigelassen sind, werden wieder verhaftet, und täglich finden neue Verhaftungen statt. Der als Antisemit bekannte Notar Pisarzenski, welcher stark kompromittiert ist, sollte verhaftet werden, beging aber, als man keine Kaution annahm Selbstmord.

Einer Pester Meldung des „B. T.“ zufolge forderte der Obstruktionsführer Barabas im Abgeordnetenhause gestern die Entfernung des Großwardeiner Polizeichefs wegen der vorgestrigen skandalösen Vorgänge. Ministerpräsident Graf Khuen sicherte die sofortige strengste Untersuchung zu. Im übrigen dauert die Obstruktion vorläufig fort.

Die Nummer 27 des Anarchistenblattes „Neues Leben“ ist wegen eines darin enthaltenen Artikels „Worte zur Befreiung“ auf richterlichen Beschluß beschlagnahmt worden. Der Redakteur des Blattes, Grunwald, bei dem eine Haussuchung vorgenommen wurde, ist verhaftet. — Von London aus wird den Genossen bekannt gegeben, daß dort eine internationale Gruppe eine Zeitschrift „Der Generalstreik“ erscheinen wird.

Rotterdam, 14. Juli. Die Regierung brachte eine Vorlage ein betreffs Bewilligung eines Kredits von einer Million Gulden zur Deckung der vor und während des Eisenbahnstreiks gemachten Ausgaben.

London, 14. Juli. Sämtliche liberalen Blätter weisen darauf hin, daß die Beruhigung der Gemüter in Irland weit entfernt davon ist, eine vollständige zu sein und daß das englisch-irische Einvernehmen noch lange nicht zur Tatsache geworden ist.

Belfast, 14. Juli. Auch hier kam es, wie in Dublin, zu Kundgebungen gegen den Besuch des Königspaares. Zwischen Orangisten und Nationalisten ereigneten sich Zusammenstöße anläßlich der alljährlichen Prozession der Mitglieder der Freimaurerloge. Die Nationalisten griffen die Orangisten mit Steinwürfen an, die Polizei mußte einschreiten, wurde jedoch von der Menge in die Flucht geschlagen. Nachdem Verstärkungen eingetroffen waren, gelang es, die Ruhe wiederherzustellen.

Belgrad, 14. Juli. Aus Biarritz traf die Nachricht ein daß die Exkönigin Natalie auf die Erbschaft ihres Sohnes, des ermordeten Königs Alexander, zu Gunsten ihres Täuflings, der Gattin des Prinzen Mirko von Montenegro, verzichtete.

Telegraphische Depeschen.

Rom, 14. Juli. (Privattelegramm.) Das heute Vormittag ausgegebene Bulletin besagt, daß keine Aenderung im Befinden des Papstes seit der gestern Abend eingetretenen Verschlimmerung zu verzeichnen ist. Der Puls ist schwach, 92 Schläge in der Minute, Atmung 30, Temperatur 30,5 Grad. Weitere Meldungen aus dem Vatikan bestätigen, daß Symptome von Blutvergiftung vorhanden sind, der Papst hatte Nachts mehrere Brechanfälle. Die Bewußtlosigkeit ist anhaltend.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 14. Juli 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 125,00 bis 128,00, Weizen 160,00 bis 162,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 13. Juli.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis —,—. Weizen 166,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 123,00 bis —,—, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste 123,00 bis 125,00, Hafer 120,00 bis 126,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 13. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 141,50, Weizen 177,75.

Magdeburg, 13. Juli. **Rohzucker.** **Abendbörse.** I. Produkt Terminpreise Transito fob **Hamburg.** Per Juli 15,80 G., 16,00 B., per August 16,05 G., 16,10 B., per September 16,10 G., 16,20 B., per Oktober-Dezember 17,30 G., 17,45 B., per Januar-März 17,70 G., 17,80 B., per Mai 18,00 G., 18,10 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 13. Juli. **Börsen-Schluß-Bericht.** Schmalz sehr stetig. Loko: Tubs und Firkins 39,50. Doppel-Eimer 40,25. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 15. Juli 1903.

Wolkig mit Sonnenschein, leichte Niederschläge.

Stettin, den 7. Juli 1903.

Bekanntmachung.

Behufs Informierung über die Höhe der nach dem Invalidenversicherungsgesetz vom 13. Juli 1899 für die einzelnen Kategorien der Versicherten zu verwendenden Beitragsmarken werden die beteiligten Kreise darauf aufmerksam gemacht, daß in dem diesjährigen Stettiner Adreßbuch Seite 680 bis 687 Bestimmungen hierüber nebst einer von der zuständigen Versicherungsanstalt aufgestellten Uebersicht über die Lohnklassen zum Abdruck gebracht sind.

Der Königliche Polizeipräsident.
In Vertretung:
Rauschning,
Regierungsassessor.

Stettin, den 11. Juli 1903.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Kanalisation der Alleestraße zwischen Straße Nr. 13 und Turnerstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215e — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 3,00 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Mittwoch, den 22. Juli 1903, vormittags 11½ Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadt-Bauinspektors **Schulz,** Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 218a.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Kirchliches.

Evang. Brüdergemeine (Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.):
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Günther.

Grabow:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Vikar Moderow.

Stettin, den 13. Juli 1903.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Asphalt-, Zimmer-, Staaker-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten zum Bau einer Waldhalle in Messenthin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Montag, den 27. Juli 1903,
vormittags 10 Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 2,00 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Zeichnungen liegen im Rathaus, Zimmer 67, und in der Waldhalle in Messenthin zur Einsicht aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Sonntag, den **19. Juli, Fahrt nach Gartz a. O.** mit Dampfer **„Sedan“.** Abfahrt oberhalb der Eisenbahnbrücke um 8¾ Uhr früh. Fahrkarten sind bei den Gruppenführern, beim Kassenführer Herrn **Mantey,** Breitestr. 25, und bei Herrn **G. Lawrenz,** Birken-Allee 15, zu haben; bei letzterem ist auch die Beteiligung am Mittagessen (à 60 ₰) bis Donnerstag, 16. Juli, anzumelden. **Der Vorstand.**

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 13. Juli 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Tarnow, Glasschleifer Menberg, Schutzmann Nickel, Kaufmann Weiske, Möbelpacker Göbel, Arbeiter Dittmann, Uhrmacher Kuntz, Holz- und Kohlenhändler Leithoff, Fleischer Gendries, Arbeiter Freiwald, Fouragehändler Bahlmann, Schlosser Streitz, Regierungs-Assessor Waldthausen, Zimmergesellen Brettschneider, Kaufmann Neumann, Schneider Neitzke, Schuhmacher Schlüter.

Eine Tochter: dem Arbeiter Achterberg, Arbeiter Wittstock, Kupferschmied Reinhardt, Bildhauer Rutz, Bäckergesellen Stabenow, Arbeiter Haacke, Tischler Rieck, Schlosser Wurl, Arbeiter Brüssow, Arbeiter Schröder, Arbeiter Dinse, Sekretär der Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft Walter, Schuhmachermeister Haase, Kutscher Wolfgramm.

Aufgebote:

Bügler Beyer mit Frl. Werner; Feilenhauergeselle Eberhardt mit Frl. Borchardt; Arbeiter Riemer mit Frl. Hartmann; Arbeiter Hermann mit Frl. Behnke; Tischlergeselle Werner mit Frl. Hellpap.

Eheschließungen:

Fleischer Voltz mit Frl. Zierke: Kaufmann Schultz mit Frl. Haack.

Todesfälle:

Sohn des Gärtnergehülfen Otto; Sohn des Schneiders Göde; Tochter des Arbeiters Lubahn; Sohn des Arbeiters Tarnow; Altsitzer Pieper; Tochter des Arbeiters Neuhaus; Sohn des Schutzmanns Bernhard; Glasermeisterfrau Fredersdorff aus Züllchow; Tochter des Glasermeisters Wudtke; Arbeiter Büttner; Sohn des Arbeiters Carnitz; Sohn des Dieners Hauswald; Fräulein Braun; Sohn des Kutschers Ladentin; geschied. Maurerfrau Behnke; Zimmergesellenwitwe Schalau; Tochter des Tischlers Riechert; Tochter des Arbeiters Wellnitz; Tochter des Tischlers Kuhfuß; Tochter des Arbeiters Hermann; Sohn des Schmieds Brauer; Tochter des Arbeiters Kliewe; Sohn des Arbeiters Hinz; Schäfer Landsberg; Tochter des Maurers Stänke; Arbeiter-Invalide Grünberg; Tochter des Schneiders Schenk; Sohn des Arbeiters Voigt; Arbeiterfrau Heyn, geb. Schikora; Pflegling Pasternak; Fräulein Jobst; Tochter des Kanzleigehülfen Passow; Tochter des Schneiders Wobig; Tochter des Arbeiters Garbe; Tischlermeisterwitwe Drews, geb. Weichbrodt; Sohn des Maurers Müller; Lehrerfrau Krüger, geb. Bischoff; Tochter des Briefträgers Wegner.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Schneidermeister Hermann Peters, 46 J. [Altdamm]. Zimmermann Ferdinand Theel, 68 J. [Kolberg]. Früh. Eigentümer Karl Thadewald, 72 J. [Kolberg]. Rentier C. Peters, 79 J. [Stralsund]. Hofbesitzer Eduard Dabel, 34 J. [Negast]. Frau Wilhelmine Schulz geb. Gerstmann, 49 J. [Stargard]. Witwe Wilhelmine Bartsch geb. Zeleber, 79 J. [Swinemünde]. Frau Emma Sadzeck geb. Hoffmann [Stolp].

Johannisbad im Riesengebirge.

(Das deutsch-böhmische Gastein.) Saison-Eröffnung 15. Mai. In einer an großartigen Naturschönheiten reichen Gebirgsgegend, in geschützter Lage. Bahnstation: Freiheit - Johannisbad. Directer Wagenverkehr m. Durchfahrtsstationen: Breslau, Berlin, Wien und Prag. Große naturwarme, 29° C. Bassin- und wärmere Wannen- und Sprudelbäder, **elektrische** und **kohlensaure Bäder**, Eisenquelle, Massage, Post- und Telegraphenstation. Cursalon, Lesezimmer, große Auswahl in- und ausländischer Zeitungen. Concerte täglich zweimal, allwöchentlich Tanzkränzchen. Gute Restaurants, Hotel u. Privatwohnungen, Mineralwässer, Ziegen- und Kuhmolke. Heilanzeigen: Gegen Nerven- u. Rückenmarksleiden, rheumatische und gichtische Zustände, Lähmungen, Scrophulose, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Verarmung des Blutes und Entkräftung nach consumirenden Krankheiten, chronische Hautausschläge. Empfehlenswerth als Nachcur. Auskünfte ertheilt die **Curinspection** in **Johannisbad** bei **Trautenau, Böhmen.**

Handels-Akademie

in Hamburg 5.

Beginn des 58. Semesters:
2. Oktober 1903.
Handelskurse von 1- und 1/2jährlicher Dauer.
Prospect und alles Nähere durch Director Jac. L. Peters.



gefüllt mit Phenylsalicylat 0,05 und Sandelöl 0,2.
Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.
Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten
Apotheker E. LAHR Würzburg
Nur ächt in roten Packeten zu 8 M.

Das Wort „**Zamba**" ist Schutzmarke und jedem Packet aufgedruckt.
Stettin: in allen Apotheken.
Bestimmt in den Apotheken zum schwarzen Adler, Pelikanapotheke u. Apotheke z. Greif, Lindenstr. 30.

Hygien. Bedarfsartikel

großartige Neuheit.
Preisl. gratis. **Ad. Arras, Mannheim 20.**

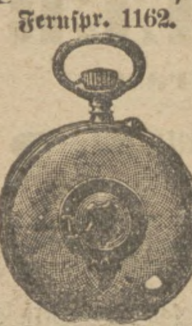


Zur Selbstbereitung des
gesündesten Tafel- und Einmache-Essig.
Man **verlange** und **nehme** nur die seit 1875 bestbewährte
Elb's Essig-Essenz.
Originalflacons zu 10 Literfl. Tafel-Essig, naturel oder weinfarbig, **1 M**
In Stettin echt zu haben bei:
Richard Albrecht,
Franz Bartelt,
Rich. Ludwig Behm & Co.,
Arthur Bonkowski,
Alfred Bürgener,
Drüschke & Zeunert,
Hugo Gortatowski,
Emil Henschel,
Kaiser Wilhelm-Drogerie, Kaiser-Wilhelmstr. 90,
F. W. Mayer.
Hans Meyer,
Max Moecke's Wwe.,
Paul Müller,
Neustadt-Drogerie, Lindenstr. 10,
Theodor Pée,
Gebr. Schönfeldt,
Otto Schönmann.

Hugo Peschlow,

Uhrmacher, Stettin,
Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.
Fernspr. 1162.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.



Empfehle und versende unter Garantie **höchster Leistungsfähigkeit** Taschenuhren von 8 M an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v **15 M** an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von **20 M** aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, **30 bis 36 M**

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, **mit** Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. **200 Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten** Preisen.

Für den Haushalt u. zur Kur gegen

Gicht

Rheuma, Fettsucht, Magen-, Hals-, Blasenl. u. s. w. sendet
H. Trültzsch, Berlin N., Boyenstr. 37
Probefl. Citronensaft und Dankschreiben Geheilter frco. und **gratis**
od. Saft v. ca. 60 Citronen M. 3,50, v. ca. 120 Citr. M. 6,— frco. u. kistefrei.

Als Leiter resp.

General-Bevollmächtigte

örtlicher Verwaltungsstellen
sucht überall
intelligente Herren die
„Saxonia",
Krankenkasse zu Dresden,
Saxoniastraße.

Einladung zum Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung

Begründet 1843.

Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die
Geschäftsstelle der Illustrirten Zeitung in Leipzig
Reudnitzerstrasse 1—7.

Der Kroatersteig

Roman von Anton von Perfall

Die „**Gartenlaube**" eröffnet mit diesem spannenden Hochgebirgs-Roman soeben ein neues Quartal.
Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter • Probe-Nummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagshandlung
Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

in Berlin, Kaiserhofstr. 2.
Oeffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.
Renten- und Kapitalversicherung
auf den **Lebensfall,** zur Erhöhung des Einkommens, zur **Altersversorgung** und zur Sicherstellung der Mittel für **Aussteuer, Studium** und **Militärdienst.**
Auf Wunsch portofreie Uebersendung der Renten **ohne Lebenszeugniss** an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands.
Vertreter: **Ulrich Küster,** Hauptagent in **Stettin,** Kl. Domstrasse 25;
W. Sprenger in **Stettin-Grabow,** Poststrasse 28.

Die

Michaelismesse zu Leipzig

beginnt für Gross- und Kleinhandel
Sonntag, den 30. August,
und endet
Sonntag, den 20. September.
Die **Ledermesse** wird erst
Mittwoch, den 16. September,
eröffnet und die **Messbörse** für die **Lederindustrie an demselben Tage, Nachmittags 5—7 Uhr,** im grossen Saale der neuen Börse am Blücherplatze hier abgehalten.
Leipzig, den 6. Juni 1903.

Der Rat der Stadt Leipzig.
Dr. **Tröndlin.**

Deutsche Militairdienst- u. Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover.

Errichtet im Jahre 1878.

Militärdienst-Versicherung. — Lebens-Versicherung.

Gesamtversicherungsbestand: 298 Millionen Mark Versicherungssumme.
Gesamtvermögensbestand: . . . . 118 Millionen Mark.
Gesamtauszahlungen: . . . . 42 Millionen Mark.
Im Jahre 1902 wurden 18 1/2 Millionen Mark Versicherungssumme beantragt.

Die **Deutsche Militairdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover** übernimmt unter äusserst günstigen Bedingungen die **Versicherung von Kapitalien** auf den Fall der Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht im Deutschen Reiche — **Militärdienst-Versicherungen** — und für den Fall der Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder des vorherigen Ablebens mit Einschluss der Kriegsgefahr — **Lebens-Versicherungen.** Auch bietet sie vorzügliche Gelegenheit zur Beschaffung von Kapitalien für **Töchteraussteuer-, Studienzwecke etc.** Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu.

Ost-Seebad Heringsdorf,

Besuchszahl 1902: 13.680 Badegäste,
ist zu erreichen in 4 1/2 Stunden mit der Eisenbahn von Berlin aus, und in 3 Stunden mit Schnelldampfer von Stettin. Unvergleichliche Lage im Buchenwald, der bis an die See reicht. Wegen geschützter Lage als Luftkurort auch im Frühling u. Herbst sehr geeignet. 5 Seebadeanstalten, darunter 2 Familienbäder. Vorzügliche Warmbadeanstalt, See-, Süsswasser-, Moor- und Kohlensäure-Bäder, Soolbäder aus natürlicher Heringsdorfer Soolquelle. Orthopädisches Institut.
500 Meter in die See hinausgebaute Kaiser Wilhelm-Brücke,
an der alle Personendampfer u. Motorboote anlegen. Lese-, Musik- u. Spielzimmer, grosser Concertsaal, überdeckte und offene Terrassen im Strandcasino. Wildpark. 10 Tennisplätze im schattigen Buchenwalde, daselbst internationales Turnier. Radlerwege auf der Düne und im Walde. Beste Kindermilch aus staatlich überwachter Sanitätsmolkerei. Vorzügliche Trinkwasserleitung in allen Häusern. Elektrische Beleuchtung auf den Strassen, in allen Hotels und in vielen Häusern. Wohnungen in allen Grössen wochenweise und auf längere Zeit. Pensionate. Wohnungsnachweis im Gemeindebureau. Auskunft ertheilen der Gemeindevorstand, die Badedirection und die in allen grösseren Städten befindlichen Verkehrsbureaus des Ostseebäder-Verbandes, welche auch den Verkauf von Fahrkarten, Fahrplänen, Prospecten, Gepäckbeförderung u. dergl. übernehmen.
Hauptbureau Berlin NW., Neustädtische Kirchstrasse No. 15.

Dr. Brehmer's Heilanstalt für Lungenkranke

Chefarzt: Oberstabsarzt **Dr. von Hahn,** vorher Leiter von Lungenheilanstalten in Sülzhayn,
allbekannte Mutteranstalt
Görbersdorf — Schlesien
sendet Prospekte kostenfrei durch
die Verwaltung.

Saison: Mai—Oktober.

Bad Reichenhall

Soolebad-, **Molken- u. grösster deutscher klimatischer Kurort** in den bayer. Alpen. Soole-, Mutterlaugen-, Moor- und Latschen-Bäder; Milch, Kefir, Ziegenmolke, Alpenkräutersäfte, alle Mineralwässer in frischen Füllungen, grösste pneumat. Kammern, Inhalationen aller Art, Gradirwerke, Soolefontaine, Terrainkuren nach Prof. Oertel, Kaltwasserheilanstalten und Heilgymnastik. **Beste hygienische Allgemeinbedingungen durch Hochquellenleitung, Canalisation und Desinfection. Neugebautes Kurhaus,** enthaltend sehr grosse **Concert- u. Lesesäle,** ausgedehnte Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen, Croquet- und Lawn-Tennis-Plätzen; nahe Nadelwälder und wohlgepflegte Kurwege — **24 km** — nach allen Richtungen und Steigungsverhältnissen. Tägliche Concerte, Theater; Bahn, Telegraph, **Telephon.** Ausführliche Prospecte kostenfrei durch die Bureaux von **Rudolf Mosse** und das **K. Bad-Commissariat.**

Herrlichen, ruhigen Landaufenthalt in

Vitznau am Vierwaldstättersee (Schweiz)

bietet die inmitten saftiger Wiesen und schattigen Baumgärten erhöht und staubfrei gelegene **Pension Unterwylen** (15 Min. von Schiffstation) kleineres, bürgerliches Haus in Chaletstyl mit gedeckter Veranda. Seebäder. Pension mit Zimmer Fr. 4,50—5,50. Prosp. durch Fam. **Bigler.** (H 1748 B

Bad Schönfliess (Neumark).

Moor-, Fichtennadel-, Schwefel-, Sool- und kohlensaure Bäder. Vorzügliche Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Isschias, Neuralgie, Kontrakturen, Nerven- u. Frauenleiden.** — **Preise mässig Eröffnung Mitte Mai. Auskunft erteilt die Bade-Verwaltung.**

North British & Mercantile

Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
Gegründet 1809.
Domicil und eigenes Gesellschaftsgebäude in **Berlin,** Oranienburgerstr. 60/63.

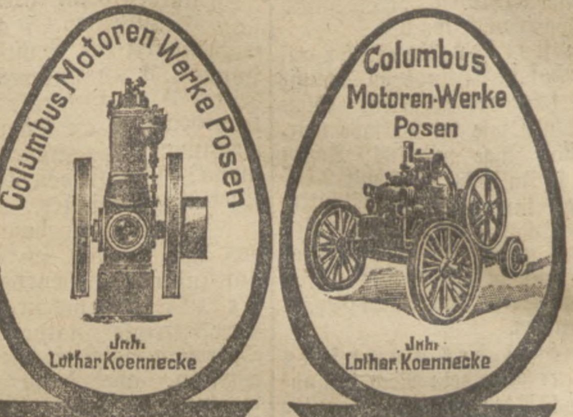
Der Rechnungsabschluß der Gesellschaft pro 1902 ergiebt bezüglich der **Feuerversicherungsbranche** folgende Zahlen:

1. Gesammtes Aktien-Kapital, auch für die Lebens- und Renten-Branche haftend	M.	55,000,000
2. Kapital-Reserve	„	31,000,000
3. Prämien-Reserve	„	14,928,324
4. Prämien-Einnahme im Gesammtgeschäft	„	47,512,331
und entfallen hiervon auf das Deutsche Reich	„	4,216,932

Zur Vermittelung von Versicherungen gegen **Feuersgefahr** halten sich die unterzeichnete Generalagentur, sowie die sämmtlichen derselben unterstellten Special-Agenten der Gesellschaft empfohlen.

Stettin, den 8. Juli 1903.

Die General-Agentur der North British & Mercantile Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
W. Michels.
Bureau: Bollwerk 8.



Einzige Spezialfabrik des Ostens.
Columbus - Spiritus - Lokomobilen sind die einfachsten der Welt.
Inbetriebsetzung 5 Sekunden.
Keine Reparaturen. — Keine Konzession. — Geringster Spiritusverbrauch. — Probelieferung. — Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft.
Lieferung kompletter Dreschsätze.
Spiritus-, Benzin-, *Gas-*, Sauggas-Motore.

Nur Suhl hat das Beste in Gewehren.

Ich offeriere zur bevorstehenden Jagdsaison:

Büchsflinten	zu Mk. 82,—,			
Hahn-Drillinge,	gewöhnlich,	von Mk.	110,—	an,
do.	besser	„ „	125,—	an,
do.	federleicht	„ „	140,—	an,
Selbst-Spanner-Drillinge,		„ „	190,—	an,
Pürsch-Büchsen,	Modell 98,	„ „	130,—	an,
do.	Selbstspanner,	„ „	50,—	an.

Mechanische Gewehrfabrik: Emil Kerner, Suhl i. Thür.
Vertreter überall gesucht. Wiederverkäufer wollen sich als solche ausweisen.
Preisliste auf Verlangen.

Erfindung des Geheimraths Prof. Dr. Gerold.



Absolut nicotin-unschädlich. Vollkommenster Rauchgenuss.
Direct zu haben von Wendt's Cigarrenfabriken Aktien-Ges. Bremen in allen Preislagen, Grössen, Qualitäten und Quantitäten (auch Proben). Preisliste und Brochüre gratis.



Köstritzer Schwarzbier.

50852 WAAREN-ZEICHEN

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz-** und **Würze-Extraktes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Stettin** in ganz frischer Füllung bei dem General-Vertreter **Gollen & Böttger,** Wein und Bier en gros, Beringerstraße 78, dicht am Bismarckplatz, und **F. W. Krause,** Königstraße 1.

Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier".

Schönheit ist Jugend.

Leichner's Fettpuder,

Leichner's Hermelinpuder u. Aspasiapuder,

werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen als vorzüglichste Gesichtspuder anerkannt und mit Vorliebe angewendet; sie geben dem Teint ein rosiges, jugendschönes, blühendes Aussehen und es ist nicht zu sehen, dass man gepudert ist. Nur in geschlossenen Dosen zu haben in der **Fabrik, Berlin, Schützenstr. 31** und in **allen Parfümerien.**

L. Leichner, Berlin, Lief. d. königl. Theater.
Vicepräsident d. Preisrichter a. d. Pariser Weltausstellung 1900.